



PROGRAMMZEITUNG
FEBRUAR / MÄRZ 2019

KUNST
URTBENT
LZREN
TEUMRN



BILDENDE KUNST

LITERATUR

NEUE MUSIK

RELIGION

JUNGE AUGEN

DISKURS

01 EDITORIAL

AUSSTELLUNG

02 MEHR FEUER IN DIE KUNST! | NIKOLA MARKOVIĆ

04 DIE HOHLEN MÄNNER (THE HOLLOW MEN) | IVANA RADOVANOVIĆ

08 KULTUM ABROAD: VULGATA. 77 ZEITGENÖSSISCHE ZUGRIFFE AUF DIE BIBEL IM DOMMUSEUM MAINZ

DIAGONALE

14 KULTURKAMPF AUF DER LEINWAND ODER WIE FREI IST DIE KUNST? EINE DISKUSSION ZUR DIAGONALE'19 | SUDABEH MORTEZAI + MARKUS SCHLEINZER + SAMA MAANI

LITERATUR

15 NEUE TEXTE | LESEFEST 2019

18 LITERATUR. OST><WEST SCHIFF ODER SCHORNSTEIN | ANDREA STIFT-LAUBE UND ANA PEPELNIK

19 LICHTUNGEN PRÄSENTIERT: SPRACHE.GRENZEN | LITERATUR AUS SÜDTIROL

20 LITERATUR. OST><WEST DAS HAUS FÜR DIE MÜDEN | DŽEVAD KARAHASAN

21 KULTUM SLAM | MÄRZ 2019

22 SPOKEN WORD | SLAMMER.DICHTER.WEITER. FLORIAN SUPÉ UND ANNA HADER

NEUE MUSIK

23 STUDIO DAN

24 ... SOLOS – DUOS ... | TUTORENKONZERT DES IMPULS-FESTIVALS

25 IMPULS-MINUTENKONZERTE | GALERIENRUNDGANG MIT MUSIK

26 SILENZIO | OENM – ÖSTERREICHISCHES ENSEMBLE FÜR NEUE MUSIK

JUNGES PUBLIKUM

27 KASPERL FÄNGT DEN RÄUBER | PUPPENTHEATER BAVASTEL / GRAZ

27 WIE DIE WELT AUF DIE WELT KAM | DIE KLEINSTE BÜHNE DER WELT / MÜNCHEN

28 BIOGRAPHIEN

29 KOOPERATIONSPARTNER

30 ZEITAFEL FEBRUAR – MÄRZ 2019

KULTURZENTRUM BEI DEN MINORITEN | ADRESSE Mariahilferplatz 3/I, 8020 Graz
TEL +43 (0) 316 711133 | FAX +43 (0) 316 804118 750 | EMAIL office@kultum.at | WEB www.kultum.at
KARTEN TEL +43 (0) 316 711133 31 oder office@kultum.at / Kartenabholung an der Nachmittags-/Abendkasse der jeweiligen Veranstaltung
LEITUNG MMag. Dr. Johannes Rauchenberger

PROGRAMM
Galerie MMag. Dr. Johannes Rauchenberger Kurator Neue Musik Mag. Christoph Renhart Literatur Dr. Birgit Pözl / Slam Florian Supé
Junges Publikum Mag. Johanna Frank-Stabinger Diskurs Mag. Barbara Rauchenberger
ORGANISATION
Programmzeitung Mag. Johanna Frank-Stabinger Öffentlichkeitsarbeit/Koordination/Presse/Backoffice
Mag. Johanna Frank-Stabinger, Mag. Kathrin Kapeundl, Mag. Barbara Rauchenberger Sekretariat Andrea Magg

GRAFIK CUBAliebtlich.at DRUCK Universitätsdruckerei Klampfer
COVER: Ivana Radovanović, THE HOLLOW MEN, Verbrennung der Skulpturen

HOLLOW MEN

Das Feuer, das Sie am Cover dieser Programmzeitung sehen, war mehr als eine „Kunstaktion“ der jungen montenegrinischen Künstlerin **Ivana Radovanović**. Sieben Jahre lang fertigte sie Skulpturen aus Stroh und Jute, am Ende wollte sie keiner, das Problem der Lagerung tat sich auf, sie beschloss, all diese Skulpturen zu verbrennen. Doch am besagten Tag war in Belgrad kurzfristig strengstes Feuerverbot ausgerufen worden. Sie musste die „Aktion“ absagen, aber diese hatte sich schon herumgesprochen. Eine Einladung zu einer Kunstbiennale nach Mailand stand an. Beim zweiten Anlauf zog die Künstlerin es allerdings durch. Sieben Jahre waren so in Schutt und Asche gelegt. Einen kleinen Rest hat sie retten können – und dieser wird ab Aschermittwoch (6. März) bis Karfreitag über dem Altar von St. Andrä hängen. Das ist ein „Aschermittwoch der KünstlerInnen“, so ganz anders im Format, wie jener in Deutschland, so wie er an manchen Orten Österreichs gelingt, verbunden mit dem Installieren eines „Fastentuches“, das die Bildgewohnheiten stört. In St. Andrä ist es nun eine Papierbahn mit dem Gedicht „The Hollow Men“ von T.S. Eliot. „Wir ausgestopften Männer! Hohl... So geht die Welt zugrunde.“ Eine Umkehrpredigt anno 1926 – wie aktuell sie doch ist. Auch das Gedicht ist Ivana zugefallen, nachdem die Skulpturen längst schon dagewesen sind. Zwei Verse bleiben jedenfalls an der Kirchenwand von St. Andrä – in der Nacht leuchten sie zudem. Vielleicht ist es auch ein Selbstbekenntnis in einer akuten Kirchenkrise? Wohl auch. Aber mehr noch ist es ein Ausruf in einer populistischen Zeit – der freilich, das hat Sakralkunst so an sich, eine Zeit lang bleiben wird...

Wie ähnlich ist auch die erste Ausstellung dieses Jahres in unseren Galerieräumen, die seit dem 12. Jänner läuft. „Mehr Feuer in die Kunst! Oder das Bild ins Feuer!“ Das verkündet **Nikola Marković** hier. Sehen Sie sich diese Ausstellung an, wie die beschirmte „Kunstpolizei“ das Feuer löschen will. Es wäre keine „Minoriten“-Ausstellung, wie ich das früher genannt hätte, würde man damit nicht auch ein Statement zur Gesellschaft, wie sie sich hier entwickelt, abgeben. Dieses Auffahren des Sicherheitsdenkens und seines Apparates, dieses Produzieren von Feindbildern, die es zu bekämpfen gilt! Aber könnte es nicht sein, dass sie, die man bekämpfen will, gerade dieses Feuer abgeben?

Mir ist das unmittelbare Arbeiten mit den beiden jungen KünstlerInnen aus Serbien und Montenegro sehr nahe gegangen, gerade weil ich diese Nähe zu einer Natürlichkeit empfunden habe und vor einer „Lebenserfahrung“ von Krisen in diesen Ländern Respekt bekommen habe, die ja mit der Erfahrung von Korruption in der Politik, dem Umgang mit Demokratie, dem Fehlen von „Kapital“ verbunden ist. Einen ganz anderen „Aschermittwoch der Künstler“ erlebe ich – Bilokation wäre nett – diesmal in Mainz, wo die Ausstellung „**VULGATA. 77 Zugriffe auf die Bibel!**“, an die dortige Raumsituation angepasst, gezeigt werden kann! Es erfüllt mich schon mit einer großen Freude, welche Dimensionen diese kleine Idee, die beim Umbruch im Jahre 2009 im Zuge des Umzugs entstanden war, nämlich aus „Resten“ eine „Sammlung für Gegenwartskunst und Religion“ zu beginnen, nun angenommen hat. Welche Kreise das zieht, wie stark der Sog geworden ist. Jedenfalls: Man kann nach Mainz fahren, um „KULTUMdepot abroad“ zu erleben! Bis 7. Juli. Schön wäre es natürlich, wenn man sich im Zuge der radikalen Kirchenreform innerhalb der Diözese durchringen würde, dass man „so etwas“ auch hier dringend brauchen könnte, womit man dem auch einen baulichen Raum geben sollte: Wie zeitgenössische Künstler über die eigene Religion nachdenken. (Das Jubiläumsjahr hat dazu nun wirklich ganz Außerordentliches möglich gemacht.)

EDITORIAL



Foto: J. Zuschnegg

Es ist also einiges im Umbruch, das ist spürbar. Wir wollen es einfach einmal ganz positiv nehmen! (Hier gehörte ein smilendes Emoji her).

Besonders freuen wir uns, dass wir mit **Dževad Karahasan** „Das Haus für die Müden“ am 7. Februar präsentieren dürfen. Birgit Pözl führt in dieses wunderbare neue Buch – auch ein Buch über das Altwerden – ein. Von Liebe und Verlust, von Widerstand, Fortschrittsangst und Halsstarrigkeit handeln die fünf großen Erzählungen, die in der bosnischen Provinz verortet sind und zeitlich einen Bogen vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis ins Jahr 2007 spannen. Die Müdigkeit hält sie zusammen. Eine neue Zeit bricht an, in der die Protagonisten keinen Platz mehr haben... Das ist Literatur!

Drei Tage vorher, am 4. Februar, lesen **Andrea Stift-Laube** und **Ana Pepelnik** in der Reihe Literatur. Ost><West. „Schiff oder Schornstein“, Stift-Laubes ganz neuer Roman, wird dabei vorgestellt. Die Lyrik von Pepelnik beeindruckt durch leichthändige Beschreibungen von Alltagserfahrungen, die leise Irritationen erfahren.

Am zweiten Samstag im März ist – fast beinahe schon so sicher wie die wiederkehrenden Feste im Jahreskreis – seit nunmehr 16 (!) Jahren das **Lesefest**, das Birgit Pözl nun zum 17. Mal eröffnen wird. Eine Jury hat 14 LiteratInnen ausgewählt, die PreisträgerInnen kommen hinzu, special guest ist Stadtschreiberin Kinga Tóth.

Am 27. März steht Literatur aus Südtirol im Zentrum der **LICHTUNGEN-Präsentation**, zwei Tage später schlägt „SLAMMER.DICHTER.WEITER“ einen Brückenschlag von Lyrik zu Spoken Word und Slam Poetry. **Florian Supé** und **Anna Hader** wurden dabei als Auftakt ausgewählt.

In der Neuen Musik stellt sich das **Studio Dan** mit Werken von **Christoph Herndler, Viola Falb, Fred Frith, Christian F. Schiller** und **Daniel Riegler**, dem Gründer des Ensembles, am 2. Februar im Cubus vor. Ab dem 11. Feber ist die „impuls“-Woche. Das Tutorenkonzert findet im Minoritensaal statt – mit einem wie immer fulminanten Programm. Abgeschlossen wird die Woche mit den „**impuls-Minutenkonzerten**“ am 16. Februar.

Besonders ans Herz legen möchte ich mit Kurator Christoph Renhart **SILENZIO** am 18. März. Das **oenm** österreichisches ensemble für neue musik, das seit 40 Jahren zu Österreichs Aushängeschild der zeitgenössischen Tonkunst zählt, hat Werke von **Sofia Gubaidulina, Klaus Lang, Johann Sebastian Bach, Alexandra Karastoyanova-Hermentin** auf dem Programm.

Wie schon seit mehreren Jahren unter der Intendanz von Peter Schernhuber und Sebastian Höglinger sind wir auch heuer wieder Gastgeber einer Diagonale-Veranstaltung mit gesellschaftspolitischem Inhalt. Mit der Frage: „Kulturkampf auf der Leinwand oder wie frei ist die Kunst?“ sprechen am 22. März **Sudabeh Mortezaei** (Regisseurin JOY) und **Markus Schleinzer** (Regisseur ANGELO) ausgehend von ihren im Wettbewerb der heurigen Diagonale vertretenen Arbeiten mit dem Autor Psychiater und Psychoanalytiker **Sama Maani** über Grundparameter politischen Denkens und Handelns als Prämissen ihres Filmschaffens. Erneut wird das KULTUM mit der Diözese wieder als Preisstifter für den **besten Kurzdokumentarfilm** auftreten. Kristina Schranz, die die letzten beiden Jahre (!) den Preis gewonnen hat (und deren Film über „Spielfeld“ auch Teil der „Jubiläumsausstellung“ auf Schloss Seggau war), wird diesmal auch in der Jury sein.

Bezaubernde **Schöpfungsgeschichten** aus fünf Kontinenten für Kinder ab 9 sind am 13. und 14. März zu erleben, für die Kleinsten ist von 1. bis 3. Februar wieder der den Räuber fangenden Kasperl zu Gast. Seien Sie herzlich willkommen!

Johannes Rauchenberger

NIKOLA MARKOVIĆ

MEHR FEUER IN DIE KUNST!



kultum [Galerie], Mariahilferplatz 3/I, 8020 Graz
KURATOR: Johannes Rauchenberger

AUSSTELLUNGSDAUER bis 9. März 2019
ÖFFNUNGSZEITEN: DI – FR 10.00 – 17.00 Uhr u.n.V.

SCHULKLASSEN sind auch außerhalb der Öffnungszeiten willkommen.
Führungsbeitrag: € 2,-

SAMSTAG, 2. MÄRZ 2019, 11.00 Uhr: KURATORENFÜHRUNG mit Johannes Rauchenberger

Nikola MARKOVIĆ
Die Hüter der Flamme
„Entweder mehr Feuer ins Bild, oder das Bild ins Feuer“
Ausstellungsansicht KULTUM Graz, Foto: J. Zuschnegg

Seit 12. Jänner 2019 ist im KULTUM die Personale des serbischen Künstlers Nikola Marković zu sehen: „Mehr Feuer in die Kunst! (Oder das Bild ins Feuer.)“ schallt es Mantra-artig von den Gängen der historischen Mauern. Mit dieser Arbeit promovierte der in der Kunstakademie in Niš (Serbien) lehrende Marković voriges Jahr als PhD. Auf die Decke einer ehemaligen Moschee projiziert, eröffnete der Imperativ für die Kunst auch tiefer liegende spirituelle Qualitäten, die aus Geschichte, Gebäude und Leerstelle resultieren. Die „Kunstpolizei“ – die auf einer Serie von Zeichnungen im Westflügel zu sehen ist – versucht das Feuer, das in der

Gesellschaft nicht nur als Inspiration, sondern auch als latente Gewalt zu lodern beginnt, zu löschen. Sie ist bewusst in deutscher Sprache benannt, weil es im Deutschen „härter klingt“, wie Marković betont. Das ist zum einen eine scharfe Kritik eines Künstlers aus einem von Krisen gebeutelten Land an den Regulierungsszenarien des Kunstmarkts. Das, was an der Kunst verhandelt wird, gilt aber ebenso für die Gesellschaft und ihren Regularien, das jeweilige Feuer im Zaum zu halten oder zu löschen – als Bedrohung, aber auch als „inneres Feuer“. Den „Hütern der Flamme“ ist demnach eine weitere Serie gewidmet – nicht zuletzt in Form

von bravourösen Pastell-Zeichnungen verbrennender Holzscheiter, die freilich auch an die Kälte ihrer Entstehung denken lässt. Im Südkorridor „versperrt“ eine Installation den gewöhnlichen Zugang: Wer zu den eindrucksvollen Bildern aus der Serie „Aspects from a Nonverbal Speech“ will, muss über Köpfe gehen... Und sich in der Folge ducken, denn dasselbe passiert auch jedem Besucher, ein Meer von Füßen erscheint an der Decke. Ein zwiespältiges Entrée, das nicht nur tief in die serbische, sondern natürlich auch in unser aller Gesellschaft blicken lässt. Am Ende sind in den vier Galerieräumen famos gemalte Hände bzw.

Finger zu sehen. Sie scheinen buchstäblich aus der Tiefe des Raumes zu erscheinen. Finger aus Händen unterschiedlicher Hautfarbe geben sich die Hand. Andere wiederum sind aufgetürmt und wachsen in den schwarzen Himmel. Dann wiederum erscheint nur eine Hand aus der schwarzen Tiefe, deren Fingerspitzen zu sehen sind. Und noch ein anderes Mal sind zwei hochgestreckte Hände in Vorder- und Rückenansicht zu sehen. Eine Kreuzigung? Ihr gegenüber applaudieren einmal Hände in der Masse und einmal ganz allein: Der Untertitel des letzten Bildes lautet: „So this is, how freedom dies – with a thunderous applause“.



Nikola MARKOVIĆ
Extracts from the Nonverbal-Speech, 2008-2012, Ausstellungsansicht KULTUM Graz 2019, Foto: J. Rauchenberger



Nikola MARKOVIĆ
Die Hüter der Flamme
Mischtechnik auf Papier, je 100x70 cm
Ausstellungsansicht
Foto: J. Zuschnegg



Nikola MARKOVIĆ
Extracts from the Nonverbal-Speech, 2008-2012, Ausstellungsansicht, KULTUM Graz
Foto: J. Rauchenberger

IVANA RADOVANOVIĆ
DIE HOHLEN MÄNNER
(THE HOLLOW MEN)



Kirche Graz-St. Andrä
 Kernstockgasse 26, 8020 Graz

ASCHERMITTWOCHSLITURGIE
 mit HS Alois Kölbl

vor der Asche von Skulpturen von Ivana
 RADOVANOVIĆ, einer Videoinstallation auf sieben
 Monitoren und einem Fastentuch mit dem Text
 „The Hollow Men“ from T.S. Eliot

ASCHERMITTWOCH, 6. März 2019 / 19.00 Uhr

KURATOREN:
 Johannes RAUCHENBERGER / Alois KÖLBL

Eine Kooperation von KULTUM, Pfarre Graz-St. Andrä und Stadtkirche Graz

Kunst zu Aschermittwoch und für die Fastenzeit: Die junge montenegrinische Künstlerin Ivana Radovanović zeigt die Blasen menschlicher Existenz und gesellschaftlicher Verfasstheit auf: Sieben Jahre lang schuf sie überdimensionale Körper aus Jute und Stroh – um sie am Ende zu verbrennen. Dieser Rest schwebt in einem Glaskubus über dem Altar der Kirche von Graz-St. Andrä in der Fastenzeit 2019. Ein Künstlerbuch und sieben Monitore dokumentieren den Prozess dieser Skulpturen von deren Entstehung bis zu ihrem Ende. Daneben stehen an der Kirchenwand in großer Höhe einige Verse des Gedichts „The Hollow Men“

Ivana RADOVANOVIĆ bei der Hängung des Aschenkubus von „The Hollow Men“, der der Rest ihrer überdimensionalen Skulpturen aus Jute und Stroh bildet (oben). Sieben Kurzvideos dokumentieren die ursprünglichen Skulpturen sowie den Akt des Verbrennens in Podgorica.
 Foto: Johannes Rauchenberger

von T.S. Eliot, die in der Nacht fluorisierend leuchten:
 „Wir sind die hohlen Männer / Aufeinander-
 gestützt / Stroh im Schädel. Ach, / Gestalt
 formlos, Schatten farblos / Gelähmte Kraft /
 Reglose Geste. / Auf diese Weise geht die Welt
 zugrund / Nicht mit einem Knall: mit Ge-
 wimmer.“ Das gesamte Gedicht von Eliot über
 die Eitelkeit, den Popanz, die Macht und den
 Untergang bedeckt als Fastentuchstreifen die
 Hochaltarwand von St. Andrä. Mit dem Konzept dieser Arbeit vertrat Ivana Radovanović Montenegro auf der letzten, der 57. Biennale von Venedig „VIVA ARTE VIVA“.



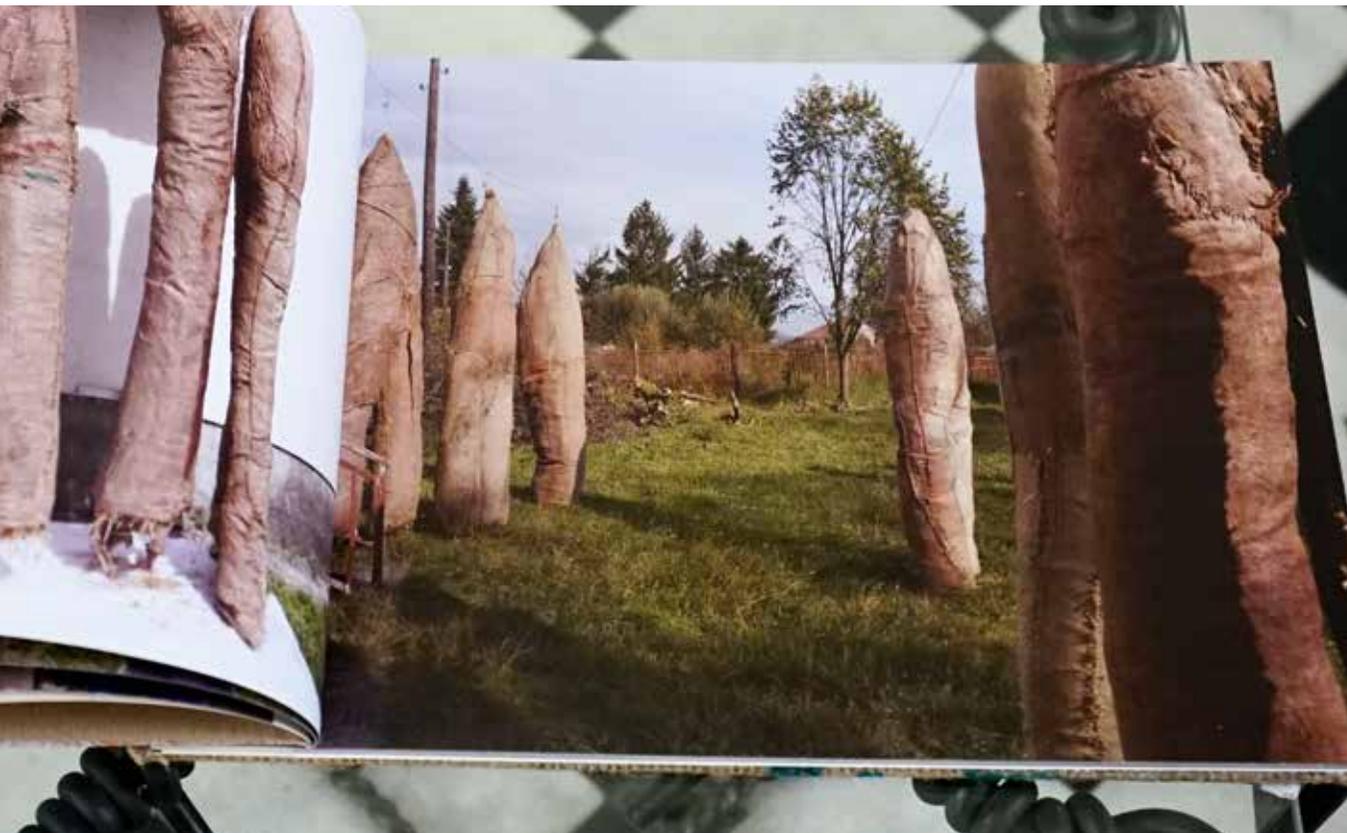
**We are the hollow men
 We are the stuffed men
 Leaning together
 Headpiece filled with straw. Alas!**

**Shape without form,
 shade without colour,
 Paralysed force,
 gesture without motion;**

*This is the way the world ends
 Not with a bang but a whimper.*

**Wir sind die hohlen Männer
 Die Ausgestopften
 Aufeinandergestützt
 Stroh im Schädel. Ach!**

**Gestalt formlos,
 Schatten farblos,
 Gelähmte Kraft,
 reglose Geste;**



Oben: Ein Fotobuch dokumentiert die Lebenszeit der Skulpturen von ihrer skulpturalen Form bis zur Asche.
 Unten: Ivana RADOVANOVIĆ bringt Verse von „The Hollow Men“ an der Kirchenwand von Graz-St. Andrä an.
 Foto: Johannes Rauchenberger

Ivana RADOVANOVIĆ
 The Hollow Men (T.S. Eliot, 1925)
 Die Arbeit besteht aus drei Werkstadien, die als solche Teil der Skulptur sind: die Skulpturen, der Akt des Verbrennens, die Asche. Das Video dokumentiert den Akt des Verbrennens der Skulpturen aus Jute und Stroh. Dimensionen: ca. 3 m.
 Foto: Ivana Radovanović

Unten: Das Gedicht von T. S. Eliot („The Hollow Men“) fungiert als Fastentuch 2019 in Graz-St. Andrä. Entwurfs-Fotomontage)



Für Ivana Radovanović ist die Kunst nicht nur ein Weg der Freiheit, für sie ist „Kunst auch Religion“. „Es ist so vieles, was uns derzeit zerfällt. Ich glaube, dass ich mit meiner Kunst einen Akt der Ehrlichkeit und des Lebens setzen kann.“ Die Künstlerin befindet sich auf einer geistigen Reise, wenn sie Räume erkundet, sagt sie. Sie hält sich nicht für eine Konzeptkünstlerin, auch keine, die Theorien umsetzen will. Aber sie ist sensibel für den rechten Augenblick. Sie lädt die Betrachterinnen und Betrachter ein, sich irgendwo in dieser Reihe einzuklinken: Wenn das gelingt, findet sie ihre Skulpturen gelungen...
 Seit Februar hat Radovanović ein Stipendium in New York. Anfang Jänner war sie in Graz und bereitete die Intervention für den Aschermittwoch in Graz-St. Andrä vor, indem sie die Sätze von T. S. Eliot als weitere permanente Installation auf die Kirchenwand schrieb.

Zeitlichkeit und Leere und Auflösung sind etwas, das uns als Menschen definiert, denn unser Dasein ist so etwas wie ein Gegengewicht zu diesen Polen: Wir gestalten, nehmen Raum ein, fühlen

uns zeitweise diesen Parametern enthoben. Und doch: Das memento mori durchzieht Religion wie Kunst, niemals ist es stärker als in der Mahnung des Aschermittwoch-Satzes: „Gedenke, Mensch, Du bist Staub!“ Das ist freilich eine Erinnerung an den Anfang, wo, so ist es im Buch Genesis der Bibel aufgeschrieben, der Mensch eben aus diesem Staub, der Erde, dem Lehm gemacht wird. Zwischen Verfall und Anfang aber ist Leben mit all seinen Sinuskurven.

„Angesichts der Defizite und des Chaos, in dem wir leben, steht uns kein anderer Weg zur Verfügung, als mit unserem Körper die Grenzen zu bearbeiten und vielleicht hie und da an einer Verbesserung zu arbeiten: Wenn es einer Künstlerin/ einem Künstler gelingt, diese Aspekte in ihre/seine Arbeit zu verweben, ist eine Möglichkeit vorhanden, dass es auf die Betrachterinnen und Betrachter überspringt – was ich deshalb anstrebe, ist eine Dreiecksbeziehung zwischen Künstler, Werk und Betrachter.“ (I.R.)

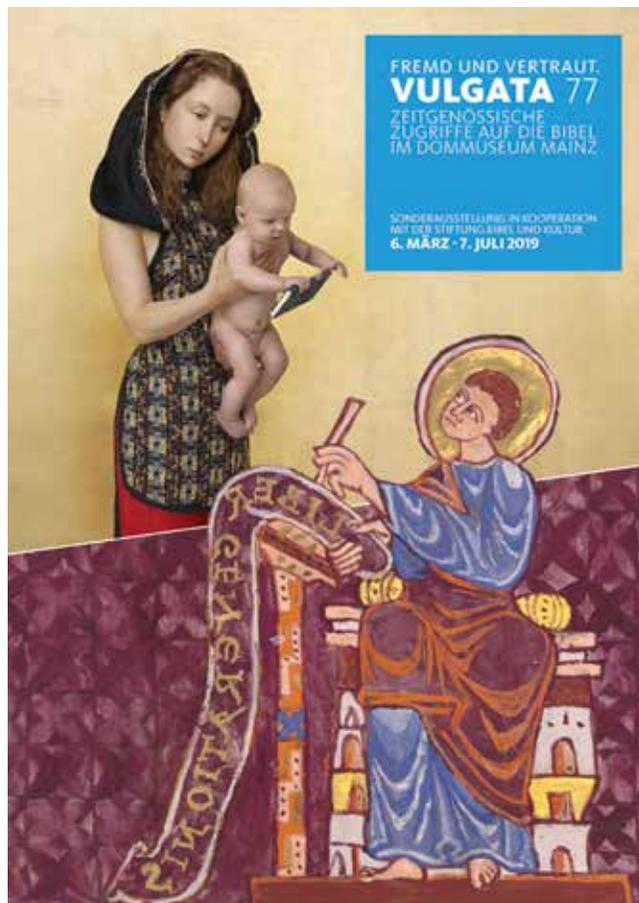
Johannes Rauchenberger



VULGATA. 77 ZEITGENÖSSISCHE ZUGRIFFE AUF DIE BIBEL

IM DOMMUSEUM MAINZ

Eine große Aufmerksamkeit ist derzeit unserer ausschließlich aus gezeigten Ausstellungen aufgebauten Sammlung des KULTUMdepots beschieden: Auf zwei Etagen werden von 6. März bis 7. Juli 2019 mehr als 77 Werke im historischen Dom- und Diözesanmuseum in Mainz gezeigt und mit dem dortigen Domschatz sowie der bedeutenden Sammlung aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit konfrontiert. Anlass ist der 30. Geburtstag der „Stiftung Bibel und Kultur“, die Künstlerinnen und Künstler aus der Gegenwart auszeichnet, die sich mit dem Erbe der jüdisch-christlichen Bibel auseinandersetzen. Die Ausstellung geht der Frage nach, ob und wie sich zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler im „Betriebssystem Kunst“ mit der Bibel befassen – jener Inspirationsquelle, die über Jahrhunderte als die zentrale Inspirationsquelle in der abendländischen Kunst gegolten hat. Diese Vorrangstellung hat sie in der Moderne zwar weitgehend eingebüßt, doch verschwunden ist sie weder in der modernen noch in der gegenwärtigen Kunst. Die Schau zeigt eine Auseinandersetzung mit einem für die Gegenwartskunst inspirierenden Buch, die in sieben Bereiche gegliedert ist: Von „Glauben und Wissen“, „Schöpfung, Schrift und Gottesnamen“, „Fundamentalismus und Politik“, bis hin zum „Nachdenken über die zentrale Message“ und dem „Jetztrausch in der Bilderzählung“ reichen die Themenfelder.



Kurator Johannes Rauchenberger, der Mitglied des künstlerischen Beirats der Stiftung ist, gestaltet mit Co-Kuratorin Birgit Kita (Mainz) eine für das Dom- und Diözesanmuseum Mainz adaptierte Form der Ausstellung „VULGATA. 77 Zugriffe auf die Bibel“, die 2017 im KULTUM zu sehen war, und zu der auch ein umfassendes Katalogbuch erschienen ist.

Botschafterin a.D. Annette Schavan und Prof. Peter Kohlgraf, der Bischof von Mainz, werden die Ausstellung am 6. März 2019 um 15 Uhr eröffnen; nach dem Aschermittwochsgottesdienst zum „Aschermittwoch der Künstler“ im Mainzer Dom mit dem Bischof findet im nahe gelegenen „Erbacher-Hof“ (Akademie des Bistums Mainz) um 19.30 eine Podiumsdiskussion mit beteiligten KünstlerInnen statt, die Dr. Jakob Johannes Koch, der Referent für Kunst der Deutschen Bischofskonferenz, moderiert.

Ermöglicht wurde die Ausstellung durch Annette Schavan, die „Stiftung Bibel und Kultur“ (Stuttgart), die Deutsche Bischofskonferenz, der EKD, den Verein Ausstellungshaus für christliche Kunst und die PAX-Bank.

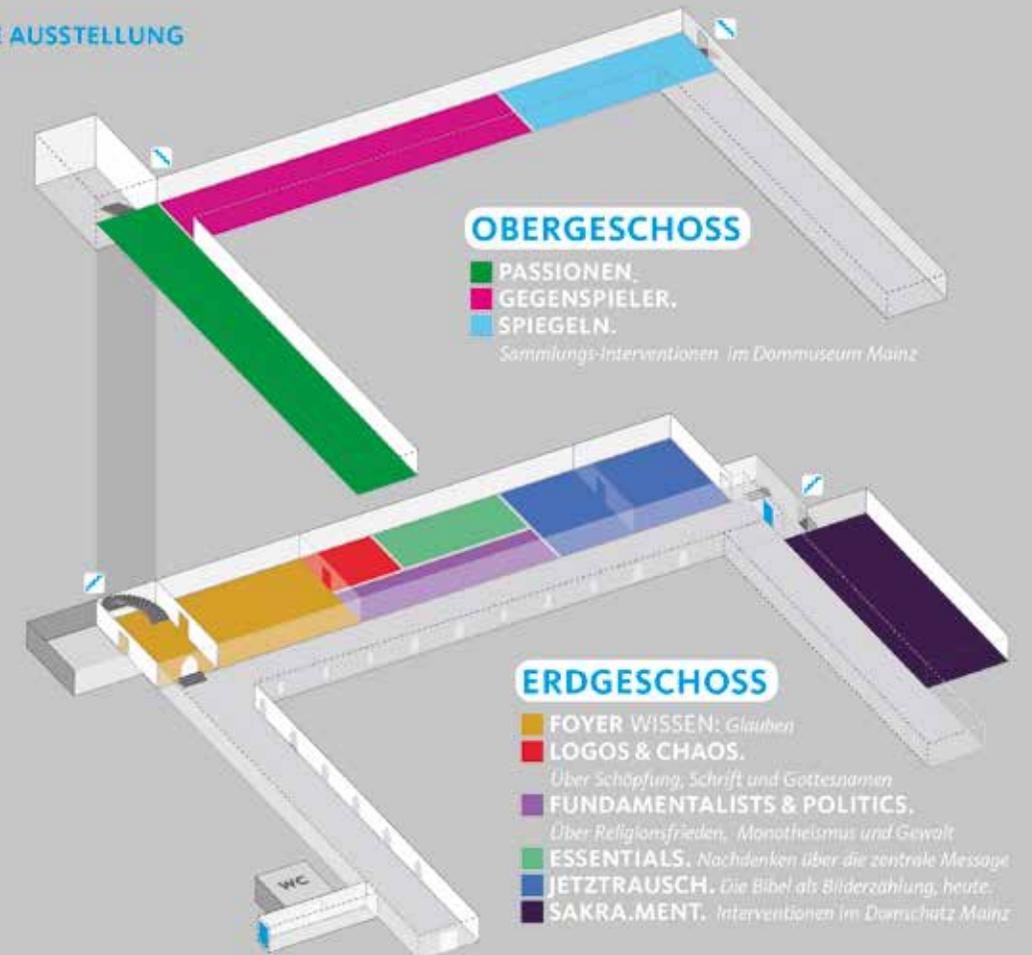
Dorothee Golz: Maria als Hausfrau und Mutter (2015), KULTUMdepot Graz



DIE KÜNSTLER

Elja-Liisa Ahtila Daniel Amin Zaman Julia Bornefeld Guillaume Bruère Danica Dakic Dorothee Golz Jochen Höller Lisa Huber Zenita Komad Zlatko Kopijar Nina Kovacheva Julia Krabn Erwin Lackner Shimon Lev Gerhard Lojen Muntean/Rosenblum Alois Neuhold Adrian Paci Hannes Priesch Werner Reiterer Bettina Rheims Keiko Sadakane Claudia Schink Valentin Stefanoff Michael Triegel Lidwien van de Ven Mark Wallinger Daphna Weinstein

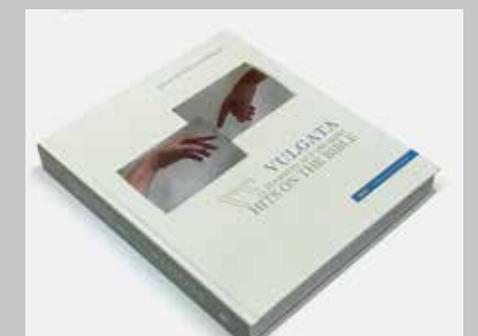
DIE AUSSTELLUNG



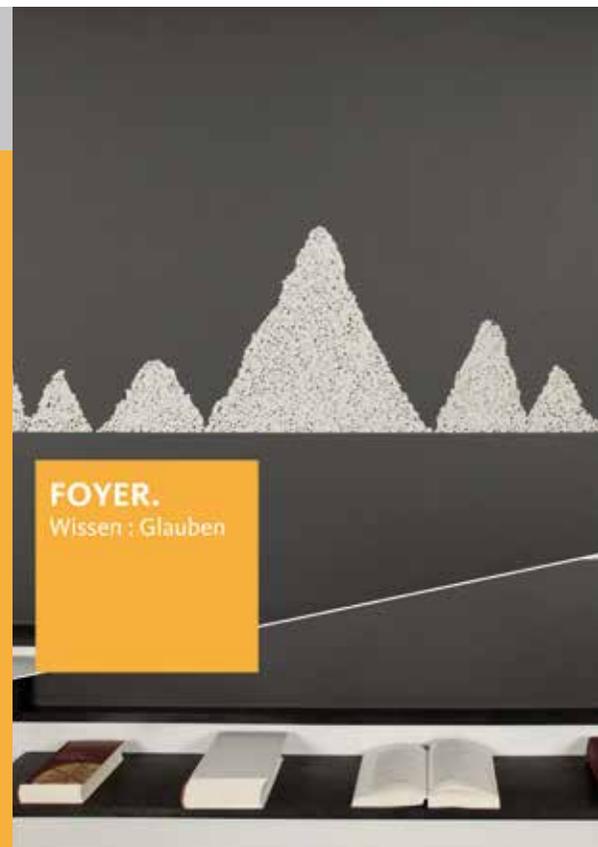
Zur Ausstellung erschien ein gleichnamiges Katalogbuch in der Reihe IKON. Bild+Theologie im Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn.

Johannes Rauchenberger: VULGATA. 77 Zugriffe auf die Bibel | 77 Hits on the Bible (IKON. Bild+Theologie, hg. von Alex Stock+ und Reinhard Hoeps), Verlag Ferdinand Schöningh Paderborn, 320 Seiten, 301 farb. Abb., Festeinband, deutsch/englisch

ISBN: 978-3-506-78859-7
Buchhandelsausgabe: € 68,-



Führen die Heiligen Schriften buchstäblich in den Himmel? Wie ist ihr Verhältnis zu Glaube und Wissen? Sind sie gar ineinander verwoben? Das Foyer zu dieser Ausstellung rührt an diese Fragen. Künstlerinnen und Künstler stellen die Grundfragen von Glaube und Vernunft subtiler: nicht selten mit Poesie, mit Hintergründigkeit und auch mit Humor. Wie oft kommen „Glaube“ und „Wissen“ in den Heiligen Büchern der Weltreligionen vor? Am Beginn dieser Ausstellung über die Bibel häuft Jochen Höller auf einer großformatigen Papierarbeit Papierschnitzel mit den beiden Worten aus der Bibel, den Upanishaden, dem Koran, den „Lehren des Buddha“ und der Tora zu Bergen auf und klebte sie einzeln an. Im Werk gegenüber lässt er eine Treppe aus unterschiedlichen Bibeln in den ersten Stock emporwachsen. Die Blätter der Bibel werden von Erwin Lackner mit jenen des Koran verklebt: Sind sie so eine gemeinsame Skulptur?



FOYER.
Wissen : Glauben

Nicht nur der Koran, auch die Bibel wird gerade heute durch Fundamentalisten missbraucht. Unter Biblizisten versteht man Menschen mit einem allzu einfachen Weltbild, das sich jedenfalls im Kampfmodus gegen die abtrünnige Welt befindet. Sätze wie „Und die Bibel hat doch recht...“ sind nicht nur Buchtitel für Massen, sondern auch Indizien, dass Glaube und Wissenschaft sich offenbar auch heute noch in offensichtlicher Unvereinbarkeit befinden. Ist die Bibel, so gesehen, ein Kampfbuch gegen aufgeklärtes Wissen? Und was, wenn die Bibel auch wieder zum Kampfbuch für politisches Handeln wird? Zlatko Kopljär, Lidwien van de Ven, Hannes Priesch und Werner Reiterer schließen mit ihren Werken die Spannung von Religionsfrieden, Fundamentalismus und Gewalt auf: Im Nah-Ost-Konflikt, im Biblizismus früherer amerikanischer Präsidenten, im Drehkreuz mit Heiligenschein: „Wer Wind sät...“



FUNDAMENTALISTS & POLITICS
Über Religionsfrieden, Fundamentalismus und Gewalt



LOGOS & CHAOS
Über Schöpfung, Schrift und Gottesnamen

Wo anfangen, wenn es um das Wort schlechthin geht? Die Bibel entstand, so der Glaube über viele Jahrhunderte, durch Inspiration. Ganz ironisch hingegen nimmt Mark Wallinger den Anfang des Anfangs auf Korn: Er fotografiert in der Selfie-Manie der Gegenwart jeweils seine beiden Hände: Durch das Arrangement bringt man sie mit Michelangelos Schöpfungsfresko aus der Sixtinischen Kapelle in Erinnerung: Wo springt der Funke über? Die doppelt anmaßende Arbeit ist eine spielerische Neu-Kreation, die wir täglich mit unseren Bildern vollziehen. Was ist Schöpfung heute? Daphna Weinstein zählte in der Schöpfungserzählung aus Gen 1 144 unterschiedliche hebräische Worte, die sie in Mon-Cheri-Papiere schneidet. Eine Neuschöpfung ist durch eine Neuordnung durch uns denkbar. Der „Angel“ von Mark Wallinger, der als Blinder gegen die Rolltreppe läuft, zitiert in der Londoner U-Bahnstation „Angel“ den Johannesprolog verkehrt. Wenn man ihn erneut verkehrt abspielt, wird er wiederum verstehbar. Ist ein „blinder Glaube“ und ein verkehrtes Sprechen notwendig, um heute noch ein „Engel“ sein zu können?



ESSENTIALS
Nachdenken über die zentrale Message

Die Bibel ist nicht einfach ein Buch gesammelter Texte, die irgendwann kanonisch wurden. Wer sie zur Hand nimmt, tut das ja nur in Ausnahmefällen mit den Augen der Bibelwissenschaft. Vielmehr erwartet man von ihr geistliche Nahrung, Orientierung, Lebenssinn oder eben direkt Gottes Anspruch. Ein erster Zugriff auf die unbekannte Bibel lässt nach der zentralen „Message“ fragen: Julia Krahn erinnert dabei mit „Schönerheit“ an das Lied der Lieder mit prächtigen Fotostillleben, die sie mit beeinträchtigten Menschen inszeniert. Zenita Komad lässt das jesuanische Liebesgebot in abgeformten Wachshänden beinahe anbrennen. Valentin Stefanoff und Daniel Amin Zaman lassen mit einfachen Bildern und kleinen Verfremdungen die Einfachheit der Bergpredigt aufblitzen. Keiko Sadakane lässt die Wucht der Evangelien in einem einzigen Blatt erahnen – alle Verse sind darin enthalten. Und Guillaume Bruère legt ein signalgelbes Lamm auf die Bank.

Mark Wallinger: Wissen : Ego (2015), KULTUMdepot Graz
Daphna Weinstein: TOHU VA'WOHU – The Seven Days of the Creation of the World, (2011), (Ausschnitt) KULTUMdepot Graz

Zenita Komad: Liebe Deinen Nächsten, sehr! (2012), (Ausschnitt), KULTUMdepot Graz
Daniel Amin Zaman: Vergeistigt..., (2011), (Ausschnitt), KULTUMdepot Graz

Jochen Höller: Wissen : Glauben (2015), (Ausschnitt) KULTUMdepot Graz

Hannes Priesch: God's Statement: (Deut. 32: 39-42) (2004), (Ausschnitt), Courtesy der Künstler
Werner Reiterer: „Wer Wind sät...“ (2004), Courtesy der Künstler

Die Bibel enthält Erzählungen mythischer Qualität. Ihre Bildkraft liegt gerade in ihren zentralen theologischen Brennpunkten oft jenseits historischer Wahrheit.

Und dennoch hält sie in ihren Erzählungen immer wieder fest, historisch zu sein: „Und es begab sich zu jener Zeit...“

Auch in der Kunst drängten Bilder biblischen Inhalts immer ins jeweilige Heute, ja waren sogar von einem „Jetztrausch“ (I. Nagel) beseelt.

Der größte Teil dieser Ausstellung schließt die Erzählstrukturen der Bibel zeitgenössisch auf – mit Werken von Dorothee Golz, Michael Triegel, Adrian Paci, Julia Bornefeld, Bettina Rheims, Muntean/Rosenblum, Guillaume Bruère und Eijja-Lisa Ahtila. Auf je unterschiedliche Weise zitieren sie dabei die Vergangenheit und setzen sie ins Heute, selbst Wunder wie die Verkündigung des Engels an Maria. Auch Filme wie Pier Paolo Pasolinis „Il Vangelo“ werden Themen von Malerei und Fotografie. Die längst fremd gewordenen Figuren Alter Meister aus großen Gemäldegalerien scheinen wieder aufzuerstehen.



JETZTRAUSCH
Die Bibel als
Bilderzählung – heute

In der ständigen Sammlung des Dom- und Diözesanmuseums Mainz mit seinen herausragenden Werken der Passion aus dem späten Mittelalter befragen Claudia Schink, Guillaume Bruère und Daniel Amin Zaman die Bilder der christlichen Passion. Diese nehmen einerseits in den Leidensgeschichten der Evangelien einen zentralen Platz ein, andererseits wurden sie in der Kunst- und Frömmigkeitsgeschichte gerade von Künstlern sehr weit ausgefaltet.

Claudia Schink verbindet als Künstlerin und Kulturwissenschaftlerin mit ihren ästhetisch schönen Leidenswerkzeugen aus Glas eine scharfe Kritik an die Leidensverherrlichung im Christentum. Sie setzt Verrats- mit Erfolgsgeschichten in Form von Städtenamen in Verbindung. Guillaume Bruère zählt zu jenen wenigen Gegenwartskünstlern, für den die spätmittelalterlichen Bildfindungen eine unerschöpfliche Quelle seiner Museumszeichnungen bilden, aus denen malerische und skulpturale Neuschöpfungen aus tiefem religiösen Ernst hervorgehen.



SAMMLUNGS-INTERVENTIONEN
Passionen



SAKRA.MENT
Interventionen im
Domschatz Mainz

Der Domschatz in Mainz lässt die Geschichte dieses uralten Ortes besonders erahnen. Mainz mit dem romanischen (neuen) Dom war einst die Kathedrale eines Kurfürsten, der den deutschen König wählte. Mit der Säkularisation ist dieses Erbe und damit auch sein ursprünglicher Schatz verschwunden. Der „neue Domschatz“ wurde vor kurzem in den Strukturen der „sieben Sakramente“ neu aufgestellt.

Alois Neuhold lässt mit seiner farbsatten Objektinstallation bunter Becher, Schalen und Gefäße an das Himmlische Hochzeitsmahl denken. Nina Kovacheva lässt ein Kind mit seinen leblosen Spielpuppen das Abendmahl spielen.

Gerhard Lojen stellt mit seiner Bucharbeit eine Verbindung zu den alten Handschriften her und streicht dabei die ihnen angetane Gewalt, die Macht und die Geheimniskraft der Bücher heraus.



SAMMLUNGS-INTERVENTIONEN
Gegenspieler –
Spiegeln

Im Südtrakt der ständigen Sammlung des Dommuseums Mainz stehen einander Gegenspieler gegenüber: Martin Luther, der Reformator und Übersetzer der Bibel in die deutsche Sprache, als Museumswärter (in der Version von Dorothee Golz) vor Adam und Eva, die sein Freund Lucas Cranach d. Ä. gemalt hat, und Kardinal Albrecht von Brandenburg, der Verteter der Papstkirche als Erzbischof von Mainz.

Julia Krahn's „Mater Dolorosa“ applaudiert unter der frühbarocken Madonna mit dem nackten Jesuskind. Guillaume Bruère fixiert einen Schuh auf eine Künstlerbibel bzw. seine Fingernägel auf dem Umschlag eines Askese-Buchs.

Danica Dakic lässt sieben Händepaare über sieben aufgeschlagene Seiten jener Weltreligionen schweben, die sich auf Heilige Bücher beziehen. Lisa Huber entwirft eine neue Partitur von Psalm 150. Und Adrian Paci zeigt Kinder, die die Sonne spiegeln. Per Speculum bezieht sich auf 1 Kor 13,12: „Jetzt aber schauen wir wie durch einen Spiegel. Dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.“

Bettina Rheims: The House of Nazareth, aus: I.N.R.I. (1997), (Ausschnitt), KULTUMdepot Graz
Julia Bornefeld: The Burning Supper (2012), (Ausschnitt), KULTUMdepot Graz

Claudia Schink: ROM, aus: Das Abendland, 1996, KULTUMdepot Graz

Nina Kovacheva: Last Supper (2011), (Ausschnitt), KULTUMdepot Graz
Gerhard Lojen: Buchobjekt (1990er Jahre), KULTUMdepot Graz

Adrian Paci, Per Speculum (2006), (Ausschnitt), KULTUMdepot Graz
Guillaume Bruère, O.T. (2014), (Ausschnitt), Courtesy der Künstler

KULTURKAMPF AUF DER LEINWAND ODER WIE FREI IST DIE KUNST?

EINE DISKUSSION ZUR DIAGONALE'19

FREITAG, 22. März 2019 / 17.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

FILME:

JOY von Sudabeh Mortezaei, AT 2018

ANGELO von Markus Schleinzer, AT 2018

Beide Filme sind im Vorfeld der Diskussion im Festivalprogramm zu sehen. Der Vorverkaufsstart beginnt am 13. März 2019. TICKETS für die Filme sind unter www.diagonale.at erhältlich.

Zwei Filme mit interkulturellem Background, deren Bilder, ihre Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte unweigerlich in politische Auseinandersetzungen führen: Sudabeh Mortezaei (Regisseurin JOY) und Markus Schleinzer (Regisseur ANGELO) sprechen ausgehend von ihren im Wettbewerb der heurigen Diagonale vertretenen Arbeiten mit dem Autor Psychiater und Psychoanalytiker Sama Maani über Grundparameter politischen Denkens und Handelns als Prämissen ihres Filmschaffens.

Allem voran im angloamerikanischen Raum – aber auch in vielen Ländern Europas und darüber hinaus – kommt es derzeit im Feld der Kunst und Kultur zu teils heftigen Auseinandersetzungen in der Frage um die Darstellung und Inszenierung des vermeintlich Fremden. In Museen werden Bilder abgehängt, weil sie gegenwärtig nicht mehr opportun erscheinen, historische Dokumente werden neu kontextualisiert und problematisiert, mitunter werden sie als Quelle abgelehnt oder erhalten ein neues „Framing“. Auch Boykottaufrufe gegenüber kulturellen Waren und KünstlerInnen sorgen für Wirbel. In manchen Kommentaren ist von Kulturkampf die Rede. Längst hat die Diskussion auch den Film erreicht: Was darf und soll heutzutage wie gezeigt werden und wer legt dies eigentlich fest? Filme erzeugen Bilder und Bilder schaffen Identität – eine vermeintliche Binsenweisheit, deren ideologische Wirkmacht nicht zu unterschätzen ist, besonders dann nicht, wenn Identitätspolitik zunehmend ihren Einfluss auf die Politik und das Zusammenleben geltend macht.

Begriffe wie „Political Correctness“, Sprechverbote und vermeintliche Tabuzonen prägen die Debatte um Darstellungskonventionen des vermeintlich Fremden oder Anderen und bringen teils heftig erhobene Vorwürfe von Rassismus, Sexismus, Exotismus und (Post-)Kolonialismus mit sich. Dagegen gibt es wiederum Stimmen, die just durch solche Argumentation mitunter das Glücksversprechen aus Emanzipation und Freiheit bedroht sehen. Sie attestieren einen Verrat an Mündigkeit, der mit genaueklärerischen und dogmatischen Tendenzen einhergeht, sich aber Antirassismus, Feminismus

und allgemein geschlechter-, migrations- und sexualpolitische Emanzipationsbestrebungen an die Fahnen heftet. Die Rede ist von kulturrelativistischer Fahrlässigkeit, betont wird dagegen die Forderung nach individuellen Rechten und Universalismus.

Die Heftigkeit der Auseinandersetzung in der Kunst sowie in der Politik, so könnte man mutmaßen, ergibt sich nicht zuletzt dadurch, dass es aktuell stark um Fragen von Deutungshoheit, Selbstermächtigung, Emanzipation und letztlich um die Frage, wie wir leben wollen geht. Und weiter um die Frage, welche Rolle Kunst dabei spielen soll und kann. Zumindest gefühlt.

Man könnte die Debatten als Sturm im Wasserglas abtun, die mehr mit jenen zu tun haben, die sie führen. Doch längst haben sie auch die (Tages-)Politik erreicht (hierzulande etwa zuletzt im Zusammenhang mit der sogenannten „Kopftuch-Debatte“). Werden sie mit dogmatischer Heftigkeit geführt, bleibt jedweder weitere Dialog verunmöglicht. Fatal für eine Gesellschaft der Vielen und Wasser auf die Mühlen jener, die das Mantra der gesellschaftlichen Spaltung beinahe pathologisch bemühen. Fatal für eine Gesellschaft, deren funktionieren sich auch in der Souveränität im Umgang mit Widersprüchen und Unsicherheiten misst. Fatal, die für die Freiheit der Kunst. Fatal für ein Filmfestival, das sich selbst als Ort der Auseinandersetzung und Diskussion versteht und bestenfalls stets von der Möglichkeit ausgeht, mit der eigenen Meinung auch mal falsch liegen zu können.

Peter Schernhuber



Sudabeh Mortezaei
Foto: Filmladen Filmverleih



Markus SCHLEINZER
Foto: Victor Brazdil

NEUE TEXTE LESEFEST 2019

SAMSTAG, 9. MÄRZ 2018 / ab 14.00 Uhr
kultum [im Minoritensaal], Mariahilferplatz 3

EINTRITT: € 7,-
SchülerInnen in Kleingruppen
(5 Personen oder mehr) sind unsere Gäste.

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und
LH Hermann Schützenhöfer laden zum Buffet

KONZEPT: Birgit PÖLZL
ORGANISATION: Kathrin KAPEUNDL

NEUE TEXTE stellt nun schon zum siebzehnten Mal AutorInnen vor, die im vergangenen Jahr ein Buch veröffentlicht haben oder auf die Uraufführung eines Stückes verweisen können und in Graz/in der Steiermark leben oder hier geboren sind. Auch jene Autoren und Autorinnen, die 2018 mit einem Literaturpreis ausgezeichnet wurden, sind eingeladen; als special guest begrüßen wir die Stadtschreiberin Kinga Tóth.

Wie in den letzten Jahren haben wir eine Jury, bestehend aus Alexandra Millner, Evelyne Polt-Heinzl und, als Neuzugang, Peter Zimmermann, eingesetzt, die aus jenen Werken, die die formalen Kriterien für das Lesefest 2019 erfüllen, vierzehn ausgewählt haben; Texte, die im Vorjahr mit einem Literaturpreis ausgezeichnet wurden, bekamen ein Fixticket: Die Auswahl bedeutet eine Konzentration, die – das hat das vorjährige Lesefest eindrücklich gezeigt – dem Format gut tut.

Neben den Büchern arrivierter AutorInnen wird das Lesefest NEUE TEXTE 2019 rekordverdächtig viele Debuts auf die Bühne bringen und damit besonders spannend, sei es Marie Gamillschegs mit dem Österreichischen Debutpreis ausgezeichneten Roman *Alles was glänzt*, sei es Tanja Paars Buch *Die Unversehrten* oder Ingrid Zebinger-Jacobis Erzählband *Barfuß durch die Zeit*. Beziehungen in alltäglichen wie in bizarren Ausformungen und Konstellationen mit leisen politischen Implikationen waren das Leib-Thema vieler AutorInnen, und etliche, besonders LyrikerInnen, schickten ihre Erzähler auf Reisen, Stefan Schmitzer donauabwärts, Petra Ganglbauer durch Graz und Mike Markart/Martin Wanko durch den italienischen und slowenischen Karst.

Die Kunstsprachen, die die Autoren und Autorinnen entwickelten, sind immer wieder der Alltagssprache abgelauscht, Versatzstücke wurden herausgefiltert und nach rhythmischen Kriterien organisiert, Kargheit wie Redundanz gesprochener Sprache wurden zum strukturbildenden Element.



So kann ich es nur mit vielen Sätzen versuchen, die immer noch nicht ausreichen für das, was ich damit meine: Ihr Gesicht ist wie ein Ohrwurm, man kann es nicht vergessen, selbst wenn man es wollte.

Irene DIWIAK, aus:
Liebweis

Als wir 17 waren, war die Musik schon tot. Für John Lennon oder Jim Morrison ohnehin viel zu spät geboren, hatten wir es auch verpasst, Kurt Cobain rechtzeitig wahrzunehmen...



Andreas UNTERWEGER, aus:
Grungy Nuts



Weil ihr überfeinen Fatzken es nicht besser verdient habt. Weil ihr es einmal ordentlich braucht. Dringendst nötig habt, ihr versnobten SackGesichter.

Max HÖFLER, aus:
ARBEIT FREIZEIT GEWALT. Commedia

Wir freuen uns, die kultum-Bühne auch 2019 jungen und arrivierten, bekannten und (noch) weniger bekannten Autoren und Autorinnen zu überlassen. Eröffnen wird heuer Clemens Setz, der mit dem Merck-Kakehashi-Literaturpreis ausgezeichnet wurde. Absagen mussten leider Günter Brus, Ferdinand Schmalz und Fiston Mwanza Mujila.

Die Autorinnen und Autoren werden jene empathisch-heitere Lesefest-Atmosphäre erzeugen, die vielen ans Herz gewachsen ist, und dabei einen Überblick über Neuerscheinungen geben, Entwicklungen vermitteln, Lust auf Literatur machen und Graz als Literatur-Stadt ins Bewusstsein rücken.

Die Struktur des Lesefestes haben wir belassen: Jedem Autor, jeder Autorin stehen 7 Minuten Lesezeit zur Verfügung, jeder Autor, jede Autorin hält eine kleine Einführung für eine Kollegin, einen Kollegen (3 Minuten).

Wieder (und gerne) verbeugen wir uns vor den LiteraturInnen, die der Einladung für ein symbolisch zu nennendes Honorar folgen, und vor Ihnen, geschätzte Literaturinteressierte, verehrte LiteraturliebhaberInnen, die Sie mit Ihrem Interesse, Ihrer Offenheit und Ihrer Genussfähigkeit jene Atmosphäre entstehen lassen werden, die aus einer Veranstaltung ein Fest macht.

Willkommen zum Lesefest 2019!

Krieg und Kunst,
das macht jeden fertig.



Paul FERSTL, aus:
Fischsitter



(...) die anderen, wer
immer die sein mögen,
zahlen den Preis für
die Erzeugung des
Wir-Gefühls.

Olga FLOR, aus:
Politik der Emotion

Frau Staunder wurde nicht
eingeladen, nie. Immer nur
sie beide. Marmorkuchen
zwischen ihnen, Staub-
zucker, der verbrannte
Stellen überdeckte.



Silvana CIMENTI, aus:
*Die Reste meines Gestern liegen
noch immer im Kühlschrank*



Alles existiert auch ohne
Sprache, und der Sprache
selbst ist das egal. Nur
Lügner gibt es ohne
Sprache nicht.

Cordula SIMON, aus:
Der Neubauer



Fallen konnten alle.

Angelika REITZER, aus:
Obwohl es kalt ist draußen

treffen sich zwei roboter
an der bar und schauen
übers donauufer hin.

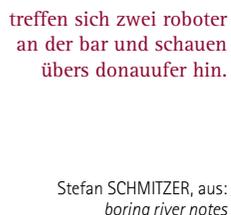


Stefan SCHMITZER, aus:
boring river notes

An manchen Tagen zweifelt
Peter, dass es etwas nach dem
Tod gibt. Dann glaubt er, dass
von Maria nichts übrig ist. Dass
auch das Gras, das ihr verwesen-
der Körper gedüngt hat, längst
verfault ist.



Margarita KINSTNER, aus:
Papaverweg 6



Kehre

Hilf nicht ungefragt,

der Schmerz
kehrt anders wieder,
wenn du bedenkst,
warum
gerade dich

keiner um Hilfe bat.

Alfred GOUBRAN, aus:
Technische Tiere



Gertrude Maria GROSSEGGER, aus:
Wendel

Er ist ein Feinsinniger,
der Wendel, was Töne
anbelangt, er ahnt
etwas, es bahnt sich ein
Unheil an, er hört es am
Klingelton, das Telefon
klingelt anders, wenn
irgendein Alarm dahin-
tersteckt, ...

Das Messer schrieb eine
rote Spur in ihre Hand.
Erstaunt zog sie sie
zurück, die Handfläche
geöffnet. Das Blut, so
sah sie, spritzte vorbei
am blauen Oberschrank
bis an die Decke.
Dann fiel sie.



Tanja PAAR, aus:
Die Unversehrten

Pulmonalarterienembolie Embolie
so ein formidables Wort und
Beinvenenthrombose tiefe Bein-
venenthrombose am liebsten bin
ich schon immer krank geworden am
liebsten bin ich schon immer
fast gestorben



Florian LABITSCH, aus: *in der Urne keine Asche sondern
Scherben wie ein Puzzle Puzzle eines Toten (Arbeitstitel)*



Ob ich die bessere Hälfte
bin, fragt mich der Typ.
Wie man's nimmt, sage
ich. Wir nehmen, was wir
kriegen können, sagt Marie
und zieht uns aus dem
Lokal, in meine Wohnung,
auf die Couch.

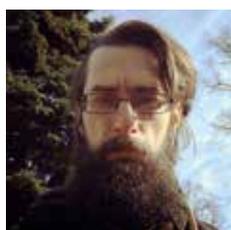
Barbara RIEGER, aus:
Bis ans Ende, Marie



Marie GAMILLSCHEG, aus:
*„she's a writer she's a writer i'm
a writer“ (Manuskripte)*

An manchen Morgenden
klingt das Rattern über
die Pflastersteine wie das
Aufbrausen eines Weter-
ters, das von der Grenze
kommt, an besseren
denke ich an Autobahnen:
Dass es auf diesen
nur ein Gleiten wäre, das
sanfte Brummen einer
Sprache, die man nicht
versteht.

»Ich war ja nie sechzehn.«
»Nicht?«
»Nä. Wozu? Hab damals
einfach von vierzehn auf
achtzehn geupgradet,
bumm.« Und Gregor lä-
chelte, was liebenswürdi-
ge Fältchen rund um seine
Augen entstehen ließ.
»Ah, verstehe«, sagte ich,
obwohl ich überhaupt
nichts begriff.



Clemens SETZ, aus:
Bot



„Kein Platz für sie in
dieser Sprache, Zu klein
Die Wörter für erwach-
sene Männer, Frauen
Hölzern, verhältnislos:
Nicht einmal Märchen
für Kinder!“

Petra GANGLBAUER, aus:
Gefeuerte Sätze

es gibt noch kuchen! will
jemand? es gibt kein später
mehr. da ist kein platz im
himmel, der hat schon zu.
der himmel ist jetzt hier.
der himmel ist das hier,
jetzt. schön, oder?

Miroslava SVOLIKOVA, aus:
europa flieht nach europa



Von uns gibt es immer
zwei. Unsere Seile spannen
sich über alle Städte.
Vorgestern waren wir in
Berlin fertig. Heute haben
wir begonnen, Paris zu
vermessen, mit unseren
Schritten. Auf dem Seil.



Ingrid ZEBINGER-JACOBI, aus:
Barfuß geht die Zeit

1-2-3 wir sind
in der reihe/
schere-stein-papier/
schlag schlag schlag



Kinga TÖTH, aus:
Die Party

giacomino
wirft ein flüchtiges
winken in den
rostroten briefkasten
am rücken des hauses:
ich bin kein bahnhof
nur ein abfahrender zug

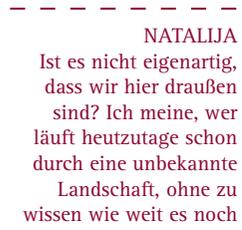


Mike MARKART, aus:
il carso. la bora.



Martin G. WANKO, aus:
il carso. la bora.

Der erste Kaffee in
Italien ist der ein-
drucksvollste, denke
ich mir. Erst die Gau-
menfreude vollzieht
das Überschreiten der
Grenze. Ich pfeife das
Lied „Autogrill“ von
der Band Euroteuro
und lächle.



Christian WINKLER, aus:
THE IMPOSSIBLE VASTNESS

NATALIJA
Ist es nicht eigenartig,
dass wir hier draußen
sind? Ich meine, wer
läuft heutzutage schon
durch eine unbekannte
Landschaft, ohne zu
wissen wie weit es noch
ist und wann man
ankommen wird?

PROGRAMM SAMSTAG, 09. MÄRZ 2019

	Lesung	Einführung von
14.00	Begrüßung	
14.20	Clemens Setz Tanja Paar Silvana Cimentini Gertrude Grossegger Kinga Töth	Marie Gamillscheg Gertrude Grossegger Petra Ganglbauer Alfred Goubran Olga Flor
15.20	20 Min. Pause	
15.40	Olga Flor Cordula Simon Marie Gamillscheg Paul Ferstl Alfred Goubran	Max Höfler Clemens Setz Tanja Paar Christian Winkler Silvana Cimentini
16.40	20 Min. Pause	
17.00	Christian Winkler Petra Ganglbauer Andreas Unterweger Max Höfler Angelika Reitzer	Miroslava Svlikova Irene Diwiak Kinga Töth Cordula Simon Andreas Unterweger
18.00	20 Min. Pause	
18.20	Miroslava Svlikova Margarita Kinstner Mike Markart + Martin G. Wanko Florian Labitsch	Angelika Reitzer Paul Ferstl Stefan Schmitzer Ingrid Zebinger-Jacobi
19.20	20 Min. Pause	
19.40	Stefan Schmitzer Irene Diwiak Barbara Rieger Ingrid Zebinger-Jacobi	Barbara Rieger Florian Labitsch Margarita Kinstner Mike Markart + Martin G. Wanko
20.40	Ende	

Veranstaltungsdetails und Bildnachweise
gelisteter Portraits finden Sie bei
Verwendung des QR Codes bzw. unter
www.kultum.at/?d=lesefest-neue-texte-2019



LITERATUR. OST <> WEST

SCHIFF ODER SCHORNSTEIN

ANDREA STIFT-LAUBE + ANA PEPELNIK

MONTAG, 4. Februar 2019 / 19.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/ILESUNG + BUCHPRÄSENTATION:
Ana PEPELNIK und Andrea STIFT-LAUBELESUNG DER ÜBERSETZUNG: Ninja REICHERT
EINFÜHRUNG + MODERATION: Daniela KOCMUT

EINTRITT pay as you wish

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Internationalen Haus der Autorinnen und Autoren Graz, ISOP, unterstützt durch die Kulturvermittlung Steiermark. Ana Pepelnik (Slowenien) ist Stipendiatin des IHAG.

Ana PEPELNIK
Foto: privatAndrea STIFT-LAUBE
Foto: Alexander Gotter

Andrea Stift-Laube schreibt Prosa, Ana Pepelnik Lyrik. Beide nehmen Alltagsbeobachtungen zum Ausgangs- und Angelpunkt ihrer Texte und entwickeln eine Sprache, die dem Alltagssound abgelautet ist.

Andrea Stift-Laube, die sich als Autorin, Publizistin und Mitherausgeberin der Literaturzeitschrift *Lichtungen* einen Namen gemacht hat, wird ihren neuen Roman *Schiff oder Schornstein* (Kremayr & Scheriau 2019) vorstellen. *Schiff oder Schornstein* ist ein Text, der seine strukturelle und emotionale Energie aus einem Ereignis bezieht: dem Verschwinden Franziskas, einer engagierten Aktivistin und Umweltschützerin. Ila, Franziskas Schwester, und Konstantin, ein Mitstreiter, den eine unerwiderte Liebe mit der Verschwundenen verbindet, erzählen in Rückblenden und in immer neuen Anläufen von gemeinsamen Kindheitserfahrungen, von Abenteuern, die man bestanden und Tierbefreiungsaktionen, die man gemeinsam durchgeführt hat.

Es ist eine spezifische Form von Ironie, die Andrea Stift-Laube in *Schiff oder Schornstein* erprobt und entwickelt, eine am Humor liegende, menschenfreundliche Tönung von Ironie, die in der Zuspitzung und Pointierung Kritik positioniert, ohne sarkastisch oder besserwisserisch zu sein. Ila und Konstantin werden Freunde und bewältigen ihre Trauer in einem schrägen Kunstprojekt, einem Online-Versand für Katzenfleisch, als Statement gegen die Massentierhaltung. Dass dieses Kunstprojekt in die Wirklichkeit und damit ins Makabre springt, ist nur eine der Pointen des Textes, der immer wieder zart ist, gerade dort, wo die Protagonisten ihre Hoffnung beschreiben.

Hier sah ich ins Grüne. Erfrischendes, beruhigendes Grün, gut für mein Seelenheil. Bäume, die schon da waren, als meine Eltern noch nicht einmal auf der Welt waren. Bäume, die noch da sein würden, wenn ich schon lange nicht mehr lebte. Sie sahen sogar über Franzis Verschwinden hinweg. (S. 121)

Und Hoffnung, daran lässt Andrea Stift-Laube in ihrem Roman keinen Zweifel, ist weiblich: Es sind die Frauen, die eigenwillig für ihre Visionen kämpfen und dabei einen langen Atem haben, es sind Frauen, die sich nicht korrumpieren lassen und widerständig bleiben. Ob das kollabieren der Öko-Systeme durch den Einsatz der En-

gagierten aufhaltbar ist, lässt der Roman offen, daran, dass die Gefahr groß ist, lässt er keinen Zweifel.

Ana Pepelnik, die fünf Gedichtbände auf Slowenisch veröffentlicht hat und Gedichte von amerikanischen KollegInnen ins Slowenische übersetzt, ist im deutschen Sprachraum über die Internetplattform Lyrikline, über die Lyrikreihe Versopolis und über einen Schwerpunkt in der Literaturzeitschrift *Lichtungen* bekannt. Ihre Gedichte beeindrucken durch leichthändige Beschreibungen von Alltagserfahrungen, die leise Irritationen erfahren, im jähem Wechsel der Perspektiven etwa, im Verschieben von Größenverhältnissen oder im Einfügen surrealer Einsprengsel: Die Oberfläche bekommt Risse, der Boden verliert Festigkeit, Vertrautes wird fremd, die Sicherheit suggerierende Wiederholung bedrohlich.

Kein Wind. Nur gelegentliches/Beben ausgelöst vom Rotkehlchen./Direkt neben mir. Hinter uns/liegt eine ganze Woche Spazieren zwischen Wohnblöcken./Die Straße auf und ab mehrmals täglich./Noch immer hat jeder seinen Garten./Brav bearbeiten sie ihn wenn sie Zeit haben./Beete voller Spinat den/niemand kocht.

In etlichen Gedichten des jüngsten Bandes *Tehno* (dt. Techno) schildert das lyrische Ich eindrücklich den Verlust des Selbst und die Unerreichbarkeit des Nächsten in Depressionserfahrungen, *lieber/liebster Gott./ Es ist schwer/anzufangen/wenn man einmal aufgehört hat.* Im titelgebenden Langgedicht wird der Freitod des Freundes betrauert – und als Lebens- und Überlebensimpuls in den Assoziationsraum gebracht.

Ana Pepelniks Gedichte sind hochmusikalische, sich am Sound der Alltagssprache orientierende Textgebilde. Die Wichtigkeit von Musik auf struktureller Ebene wird auf der Bedeutungs-Ebene gespiegelt: Sie enthält Deutungs- und Beschreibungsmöglichkeiten, die die sprachlich-rationale Ebene übersteigt, *mit Musik zwischen den Fingern veranschauliche ich ein schlechtes Gedicht* oder: *Was bedeutet mir Techno. Für mich ist Techno die Welt.* Lässig und beherzt sind Ana Pepelniks Textgebilde.

Birgit Pölzl

LICHTUNGEN PRÄSENTIERT:
SPRACHE.GRENZEN
LITERATUR AUS SÜDTIROLNadia RUNGGER Foto: Tobias Koller
Jörg ZEMMLER Foto: Miriam Wegscheider
Fatema HAMIDI Foto: privatMichaela SCHÖNBERGER Foto: privat
Tanja RAICH Foto: detailsinn.atMITTWOCH, 27. März 2019 / 19.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/ILESUNG: Nadia RUNGGER und Jörg ZEMMLER
MODERATION: Andrea STIFT-LAUBE
EINFÜHRUNG: Tanja RAICH und Astrid KURY
KUNST: Fatema HAMIDI
ÜBERSETZUNG (Gebärdensprache): Michaela SCHÖNBERGER
EINTRITT pay as you wish

In Kooperation mit der Literaturzeitschrift LICHTUNGEN

Nadia Rungger und Jörg Zemmler, zwei der im aktuellen Südtirol-Schwerpunkt versammelten Autoren, werden lesen, im Kunstteil wird die vielseitige afghanische Künstlerin Fatema Hamidi vorgestellt. Die Muttersprache Fatema Hamidis ist Gebärdensprache, weswegen der gesamte Abend von Michaela Schönberger in Gebärdensprache übersetzt wird.

Zwischen dem Süden Tirols und dem Norden Italiens liegt Südtirol: Grenzregion, umstrittenes, vereinnahmtes Gebiet, das manchmal mehr durch Zuschreibungen von außen in der Öffentlichkeit steht (siehe Staatsbürgerschaftsdiskussionen) als durch Impulse von innen. Südtirol ist doch schon „längst ein Schmelzriegel der Sprachen und Kulturen geworden“ schreibt die Autorin Tanja Raich in ihrem Vorwort zum Schwerpunkt „Sprache.Grenzen – Literatur aus Südtirol“ der die Frühlingausgabe der *LICHTUNGEN* bereichert. Tanja Raich stammt selbst aus Südtirol, ist Lektorin und Autorin und hat in diesen Funktionen einen hervorragenden Überblick über die Südtiroler Literatur der Gegenwart. In den von ihr ausgewählten Texten werden Grenzen ausgelotet und neue gezogen. „Ob dies nun Sprachgrenzen, Grenzsprachen oder ganz andere Grenzen sind“. Dafür hat sie Beispiele verschiedener Gattungen ausgewählt und stellt auch AutorInnen vor, die erstmals in einer österreichischen Literaturzeitschrift publizieren. Sie verweist auch auf die Verdienste der

Verlage Folio und Raetia, ohne die es AutorInnen aus Südtirol vielleicht noch schwerer fallen würde, überhaupt auf Deutsch zu erscheinen – denn das scheitert oft an den Übersetzungskosten oder einer geringen Verkaufserwartung. Dabei ist die Südtiroler Literaturszene eine florierende. Anita Pichler, Roberta Dapunt und Oswald Egger sind dann doch keine unbekannt Namen – im *LICHTUNGEN*-Schwerpunkt werden sie begleitet von den italienisch schreibenden Autoren Alessandro Banda und Matteo Jamunno, der albanisch dichtenden Autorin Gentiano Minga, den SchriftstellerInnen Maria E. Brunner, Anna Gschnitzer, Daniel Graziadei, Maria Oberrauch und Matthias Vieider und Arno Dejacco. Letztere sind Herausgeber des verdienstvollen Buches „Der lyrische Wille“ (Folio) – für das sich 55 AutorInnen aus dem Raum Südtirol gegenseitig übersetzten. Die Südtiroler Szene weiß um ihren Wert, uns LeserInnen bleibt auf jeden Fall noch viel zu entdecken. Auch die derzeit in Graz lebende Schriftstellerin Nadia Rungger und der in Wien wohnende Autor Jörg Zemmler haben Texte beigesteuert.

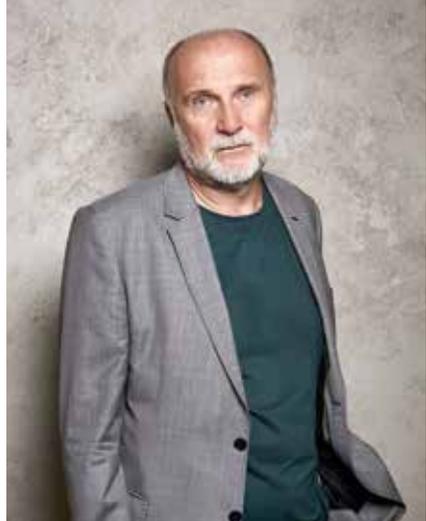
Abgesehen von spannender Literatur wird der Abend auch in künstlerischer Hinsicht besonders. Astrid Kury stellt die junge und vielseitige afghanische Künstlerin Fatema Hamidi vor, die den Kunstteil der neuen *LICHTUNGEN* gestaltet hat.

Andrea Stift-Laube

LITERATUR. OST><WEST

DAS HAUS FÜR DIE MÜDEN

DŽEVAD KARAHASAN



Dževad KARAHASAN
Foto: Jürgen Bauer

DONNERSTAG, 7. Februar 2019 / 19.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

LESUNG: Dževad KARAHASAN

EINFÜHRUNG + MODERATION: Birgit PÖLZL

EINTRITT pay as you wish

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Internationalen Haus der Autorinnen und Autoren Graz, ISOP, unterstützt durch die Kulturvermittlung Steiermark.

Dževad Karahasan hat über Jahrzehnte literarische Verfahren entwickelt, die existentielle Erfahrung mit historischen Perspektiven verbinden und das Leben in seiner Vielschichtigkeit, seinen Nuancen, Verästelungen und Widersprüchlichkeiten beschreiben. Das gilt auch für seinen neuen, virtuos geschriebenen Erzählband „Das Haus für die Müden“.

Das Haus für die Müden. Von Liebe und Verlust, von Widerstand, Fortschrittsangst und Halsstarrigkeit handeln die fünf großen Erzählungen, die in der bosnischen Provinz verortet sind und zeitlich einen Bogen vom Beginn des Ersten Weltkriegs bis ins Jahr 2007 spannen. Die Klammer, die sie zusammenhält, ist Müdigkeit, ein Amalgam aus Lebensüberdruß, Einsamkeit und Widerstand gegen das Neue, das als sinnlos und bedrohlich empfunden wird: Karahasans ProtagonistInnen spüren, dass eine Zeit anbricht, in der sie keinen Platz mehr haben.

Er wunderte sich nicht, weil er sich an das Verschwinden der Wirklichkeit aus der Welt schon gewöhnt, sich fast damit abgefunden hatte. (S. 192)

Zu nichts davon hatte er Lust, aber er musste es tun, um die Form, die seine Tage früher gehabt hatten, beizubehalten. (S. 116)

Ich möchte lieber nicht. Karahasans Alte sind widerständige Träumer, die auf dem Recht auf Individualität und Freiheit bestehen. Sie variieren angesichts der Zumutungen und Erwartungen, die die neue Zeit (sei sie kommunistisch oder neoliberal geprägt) an sie stellt, Bartlebys Satz aus Herman Melvilles gleichnamiger Erzählung. Diesen Unangepassten und Zurückgezogenen, diesen Liebenden und Törichtigen gehört Karahasans Sympathie – das gilt nicht nur für die aktuellen Erzählungen, das gilt für sein Gesamtwerk. Selbst dort, wo Figuren in ihrer Verweigerung als halsstarrig und engherzig beschrieben werden, bleibt der Blick des Erzählers empathisch, indem er ihrem Leiden an sich selbst, ihrer Einsamkeit und ihren verzweifelten Deutungsversuchen Raum gibt – und auch vom Leser, der Leserin Aufmerksamkeit und Geduld verlangt. Be-

deutet das Neue Fortschritt und dient der Fortschritt den Menschen? Darauf gibt „Das Haus für die Müden“ keine eindeutige Antwort, zum einen werden Perspektiven der Negierung ironisiert:

Und er redete auch nicht über Menschliches, sondern über lauter Phantasien und Narrheiten – über große Fenster voll mit Schuhen und Kleidern, darüber, dass man nachts sehen kann wie am helllichten Tag, dass es Klos gibt, die nicht stinken, und dass du mit der Lokomotive an einem Tag dorthin kommst, wo du früher zehn Tage gegangen bist. Wie wenn das etwas Wichtiges wäre und sich ein ernsthafter Mensch über all das freuen könnte. (S. 191)

Zum anderen wird verordnete und vermeintlich auf Wissenschaftlichkeit basierende Fortschrittgläubigkeit mal beißend humorvoll, mal zynisch ausgestellt:

„Dann wurde das Kloster geschlossen, und das Sokol-Heim zog ein, um den Volkskörper zu stärken, und nach der zweiten Befreiung wurde aus dem Sokol-Heim ein Internat, um den Volksgeist zu stärken“ (122), *„Je schlimmer du bist, sagen sie, desto besser und angesehener bist du, und wenn sich ein wirklich angesehener Mann findet, muss man ihn totschiessen wie einen Hund, weil er ein Schuft und Feind ist. Das ist, sagen sie, bewiesen, weil es Dialektik ist.“* (S. 60)

Wissenschaft (sei es exakte mathematische oder gesellschaftliche) und Leben gehen nicht oder nur um den Preis von Totalitarismus zusammen. Oder anders herum: Leben im Sinne von Lebendigkeit hat mit Fluidität, Freiheit und Individualität, mit einem Innen und Außen, das komplexe Beziehungsformen erlaubt, zu

tun. Darauf bestehen die Erzählungen, vor diesem Hintergrund wird auch der Prozess der Indoktrinierung plastisch beschrieben:

„Unter diesen Neuen gab es eine besonders unerträgliche Sorte, vor der sich Juso ekelte wie vor den alten Heiligen und Gerechten. Diese Leute hatten die Ehrlichkeit und die Gemeinheit ins Extrem getrieben, weil sie überzeugt waren, dass ihr inneres Gesicht mit der Ordnung übereinstimmte, so dass ihnen ein Unterschied zwischen dem, was in ihnen, und dem, was die Ordnung war, schlechterdings unmöglich schien.“ (S. 90)

Dževad Karahasan faltet ein Netz aus Rückblicken, Reflexionen und Antizipationen einer längst eingeholten Gegenwart aus, und erzählt in weit ausschwingenden Sätzen und Reflexionen, mit hintergründigem Humor und durchsetzt von mystisch-phantastischen Elementen vom Altwerden – dem Zurückbleiben in einer Welt, die sich schneller verändert, als der Einzelne sie erleben kann. Und er setzt seiner Geburtsstadt Duvno leise ein literarisches Denkmal.

Birgit Pözl

KULTUM SLAM MÄRZ 2019

MCs: MIEZE MEDUSA + MARKUS KÖHLE

FIXSTARTERIN: Leticia WAHL (D)

Freitag, 08. März 2019 / 19.00 Uhr

kultum [im kleinen Minoritensaal], Mariahilferplatz 3

EINTRITT: € 5,-

Abendkasse von 18.15 bis 18.45 Uhr

LITERATUR MIT TIEFGANG UND BREITENWIRKSAMKEIT

Auch im März 2019 lädt der kultum slam wieder PoetInnen ein, ihre selbstverfassten Texte vor Publikum zu präsentieren. Ob AnfängerInnen oder Profis, jedeR der maximal 10 TeilnehmerInnen hat 5 Minuten Bühnenzeit, um den Saal im Sturm zu erobern. Alle Genres stehen offen, auch thematisch sind keine Grenzen gesetzt: Rahmen werden gesprengt, wieder aufgesammelt und neu kombiniert; es treffen sich Tiergedichte und Liebeslyrik, Brandreden und Löschfahrzeuge, Seelenstrip-tease und Texte zum Warm-Anziehen.

Wer auftreten möchte, bringt zwei Fünf-Minuten-Texte für Vor- und Finalrunde mit. Die Anmeldung erfolgt bis 18.30 Uhr vor Ort.

SPOKEN WORD WORKSHOP

Bühnenpräsenz, Vortrag, Text verfassen – die jeweiligen Fixstarterinnen verraten, worauf es bei der gelungenen Performance ankommt.

TREFFPUNKT MÄRZ 2019:

Freitag, 08. März 2019 um 15.30 Uhr im Kulturzentrum bei den Minoriten, Mariahilferplatz 3/I, EINTRITT frei!

ANMELDUNG bis 06. März 2019 an poetryslam@kultum.at



Leticia WAHL
Foto: Marvin Ruppert

DER ELEFANT

In diesem Raum dort steht ein Elefant, Recht unbeholfen, nicht in Worte zu fassen. Anerkannt, doch mit der Stirn zur Wand kann er diesen Ort nicht mehr verlassen. Ich trotte durch die Gegend, wie ein Elefant aus Porzellan. Ich wollte, doch vergebens glich ich nie dem goldenen Schwan. Du zolltest mir deine Liebe doch als die Zeit uns überkam, schlugen Funken ein wie Hiebe bis da nur noch Sprünge waren. Diese schärfen mein Gedächtnis und läuten die Sinne einmal Sturm, folgt der Rückzug durch Bedrängnis Im gläsernen Elfenbeinturm. Unantastbar, schön zu betrachten. Kalte Haut mit dickem Sprung. Laib verzehrend, um zu erstarken, verkehrte Welt, mal andersrum. Hell erleuchtet in dieser Vitrine, geschnitten scharf an jedem Stück, verbot ich mir zu zerspringen aus Angst vor dem eigenen Glück. Dort steht ein Elefant im Raum. Niemand wagt darüber zu sprechen. Geöffnet wird seine Vitrinen wohl kaum, denn im Fazit würde alles zerbrechen.

Leticia Wahl

[spɔʊkən wə:d]

SLAMMER.DICHTER.WEITER.
FLORIAN SUPÉ UND ANNA HADERFREITAG, 29. März 2019 / 18.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/ITEXT + PERFORMANCE: Florian SUPÉ und Anna HADER
MC: Markus KÖHLE

EINTRITT € 5,-

SLAM-KARAWANE zum Brücken-Slam: Nach Slammer-Dichter.Weiter zieht die SLAM-KARAWANE zum Brücken-Slam mit Wolf HOGEKAMP und Andy STRAUSS.
KOMBITICKET für beide Veranstaltungen: € 10,-

Anna HADER
Foto: Katharina FrauenbergerFlorian SUPÉ
Foto: Tobias Koller

Slammer.Dichter.Weiter. (SDW) ist ein Brückenschlag von Lyrik zu Spoken Word und Slam Poetry. Poetry Slammer_innen aus dem deutschsprachigen Raum werden mit österreichischen Dichter_innen aus dem 20./21. Jahrhundert konfrontiert und sind aufgefordert, auf ein Gedicht ihrer Wahl in ihrer Art und Weise zu reagieren. Wie der Ursprungstext weiter geschrieben wird – ob Antwort, Übersetzung oder Fortsetzung – ist den Slammer_innen überlassen. SDW ist Poetry Slam, weiter gedacht. Für den Auftakt wurden Anna Hader aus Wien und Florian Supé aus Graz gewählt.

Konfrontieren, reagieren, rezitieren. Bei einem Poetry Slam treten mehrere Poet_innen gegeneinander an und das Publikum ist Jury. Dabei sorgt die Textvielfalt für Abwechslung und Unterhaltung, es sind sämtliche Gattungen und Sprachen erwünscht. Was zählt, ist Text und Performance. Der oder die SiegerIn eines Poetry Slams steht in der Regel zwei mal fünf Minuten im Rampenlicht. Bei SDW stehen jeweils zwei Poet_innen abendfüllend auf der Bühne. Der Fokus wird dabei bewusst auf Leute gelegt, die sich mehrheitlich dem Genre Spoken Word verpflichtet fühlen. Das ist die idealtypische Gattung mündlicher, für die Bühne verfasster Vortragsliteratur, die verstärkt mit lyrischen und rhythmischen Ausdrucksmitteln arbeitet.

Für den Auftakt dieser Reihe wurden Anna Hader aus Wien und Florian Supé aus Graz gewählt. Anna Hader ist amtierende U-20-Poetry-Slam-Meisterin von Wien-Niederösterreich-Burgenland, sie amalgamiert in ihren Performances Rap-, Theater- und Poetry-Slam-Elemente zu einem intensiven, neuen Ganzen. Florian Supé ist formaler Gestaltenwandler, Teil zweier Slam-Teams und aktive Graz Slamily Szenefigur.

Gerstl, Priessnitz, Falk. Graz-Bezug weisen auch die DichterInnen auf, die den beiden SlammerInnen zur Auswahl stehen. Auf der Liste diesmal: Elfriede Gerstl

(Werkausgabe im Droschl Verlag), Doris Mühringer (Trakl-Preis-Trägerin aus Graz), Heidi Pataki (Gründungsinitiatorin der Grazer Autor_innen Versammlung), Gunter Falk (experimentelles Grazer Unikum), Reinhard Priessnitz („Vierundvierzig Gedichte“ bei Droschl und alles gesagt) und Walter Buchebner (Beat Poet aus Mürzzuschlag).

Anna Hader und Florian Supé suchen sich einen Text der genannten Dichter_innen aus, bereiten die Rezitation desselben vor und beantworteten das Ausgangsgedicht in ihrer eigenen Manier. Der Rest des Abends wird mit Texten aus dem Repertoire bestritten.

Die erste Staffel von SDW ging in der Alten Schmiede in Wien (SDW ist ein Autorenprojekt der Alten Schmiede von Markus Köhle) über die Bühne und wurde fleißig dokumentiert. Wer sich einen Eindruck machen will, der und dem sei der Blog: <http://slamdichterweiter.backlab.at/> nahegelegt.

Hader, Supé, Köhle. Anna Hader und Florian Supé rezitieren und slammen, Markus Köhle moderiert und präsentiert die ausgewählten Dichter_innen. Das Publikum wird eingebunden, darf Fragen stellen und laut werden. Ein Abend, so unvorhersehbar, überraschend, und unterhaltsam wie ein Poetry Slam aber doch mehr.

O-Töne von SlammerInnen zu SDW

Theresa Hahl: „Selten war ich so berührt von einem Gedicht. Gleiches Alter, viele Parallelen im Schreiben. (...) Danke an das Projekt, das mich diese Poesie kennenlernen ließ.“

Sebastian23: „Der Text, den ich für SDW extra angefertigt und vorgetragen habe, ist leider gemeinsam mit meinem Laptop verstorben. Er wurde also einmal vorgetragen und dann nie wieder. (...) Es hat wirklich Spaß gemacht, dabei zu sein. Insbesondere die sehr abwechslungsreichen Beiträge und die von Moderator Markus Köhle gut recherchierten biographischen Notizen zu den Poeten des Abends machten für mich den Charme der Veranstaltung aus.“

STUDIO DAN
Foto: Julia Wesely

Mit Werken von Christoph Herndler, Viola Falb, Fred Frith, Christian F. Schiller und Daniel Riegler, dem Gründer des Ensembles, stellt sich das Studio Dan am 2. Februar im Cubus vor.

Wie pluralistisch sich heute das weite Feld der Neuen Musik darstellt, rückt Studio Dan, das seit 2005 zahlreiche Konzertserien und CDs produziert hat und regelmäßig bei Festivals wie Wien Modern oder La Strada Graz auftritt, ins Licht. Dabei liegen die Ursprünge der Formation im Jazz, wo das Ensemble als Big Band durchstartete. Die Gruppe bewegt sich heute an den Grenzlängen avancierter Spielformen experimenteller und zeitgenössischer Musik – zwischen Improvisation und Neuer Musik, Jazz und Prog-Rock. Musikalisch arbeitete Studio Dan dabei u.a. mit Musikern wie George Lewis, Vinko Globokar, Elliott Sharp, Michel Doneda oder Friedrich Cerha zusammen.

Viola Falb tritt insbesondere als Jazzmusikerin hervor. Die Komponistin und Saxophonistin spielt in mehreren Formationen wie dem Saxophonquartett Phoen oder der Band Falb Fiction. Die vielseitige Musikerin wurde u.a. im Rahmen des Programms New Austrian Sound Of Music des Außenministeriums gefördert und erhielt Kompositionsaufträge durch die Jeunesse, die Universität für Musik und darstellende Kunst Wien oder die Wiener Festwochen.

Fred Frith beschreibt sich als „songwriter, composer, multi-instrumentalist and an improviser“. Sein Werk „Rocket Science“ entstand 2012. „I embrace the idea of the ‚work‘ as an unfinished and constantly mutating entity. Collaboration, improvisation, sculpting sound in the studio and treating composition as an open-ended process remain central to how I make music“, ist der Website des Künstlers zu entnehmen.

Grafische und intermediale Partituren, die sich auch in außermusikalischen Darstellungsformen realisieren lassen, Notationsobjekte, Musikinstallationen und Videoarbeiten sowie Kunst im öffentlichen Raum listet Christoph Herndler als seine Arbeitsschwerpunkte. Zu seinen kompositorischen

STUDIO DAN

SAMSTAG, 2. Februar 2019 / 19.30 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

EINTRITT: € 10,- / 5,-

Absichten in Hinblick auf die Notation seiner Werke meint Herndler: „Realisiert sich die Form der Sonate erst durch eine ‚kompositorische‘ [...] Interpretation, so zeigt sich in meinen Notationsgrafiken die Form als geometrisches Gebilde ganz unmittelbar. Die Notation IST die Form, entstanden aus der grafischen Analyse einer ihr zugrunde liegenden Idee.“

Christian F. Schiller verfasste seine Diplomarbeit „Über Risiken und Nebenwirkungen im akademischen Studium künstlerischer Arbeitsweisen“ an der Grazer Kunstuniversität. Sein Werk HOHNOR wurde im österreichischen Kulturforum in New York erstmals aufgeführt. „HOHNOR thus came to an inconclusive, but strangely fascinating end. It was blessedly short, always intriguing, even captivating. Mr. Schiller, unlike so many composers, understood brevity, never let this go on too far.“ [Harry Rolnick, concertonet.com]

Last, but not least steht ein Werk des Ensemblegründers am Programm: Der 1977 in Graz geborene Künstler arbeitet als freischaffender Interpret, Komponist, Ensembleleiter und Produzent von improvisierter, zeitgenössischer und jazzverwandter Musik. Als Posaunist spielt er u.a. regelmäßig mit dem Klangforum Wien.

Christoph Renhart

PROGRAMM:

Viola FALB – *Minor*
Fred FRITH – *Rocket Science #1, #5, #8*
Christoph HERNDLER – *taktzittern*
Christian F. SCHILLER – *HOHNOR*
Daniel RIEGLER – *Zen*

INTERPRETINNEN:

Doris NICOLETTI – *Flöte, Mundharmonika*
Viola FALB – *Klarinette, Mundharmonika*
Spiros LASKARIDIS – *Trompete, Zugtrompete*
Sophia GOIDINGER-KOCH – *Violine*
Rafał ZALECH – *Viola*
Maiken BEER – *Violoncello*
Philipp KIENBERGER – *Kontrabass*
Michael TIEFENBACHER – *Klavier, Rhodes*
Mathias KOCH – *Schlagzeug, Mallets*
Daniel RIEGLER – *Posaune, Musikalische Leitung*

... SOLOS – DUOS ... TUTORENKONZERT DES IMPULS-FESTIVALS

MONTAG, 11. Februar 2019 / 20.00 Uhr
kultum [im großen Minoritensaal], Mariahilferplatz 3/I
EINTRITT: € 16,- / 11,- / 6,-

Bereits zum sechsten Mal findet zwischen 10. und 21. Februar auf unterschiedlichsten Bühnen und an ebenso zahlreichen Plätzen auch abseits des klassischen Konzertbetriebes das impuls Festival statt. Es erwarten Sie im informell intimen Rahmen der kunst.wirt.schaft Musiksalons, Late Nights im Forum Stadtpark, MinutenKonzerte in Galerien, Präsentationen von teils intermedialen Spezialprojekten etwa im Museum der Wahrnehmung und dem esc, Konzerte im Minoritensaal und an der Kunstuniversität Graz, ..., sowie auch große Ensembleprojekte im MUMUTH wie der Helmut List Halle.

International renommierte Topinterpreten wie auch zahlreiche Formationen junger Musiker geben dabei mit annähernd 200 Werken des 20. und 21. Jahrhunderts, zahlreichen Uraufführungen und auch einigen Improvisationen einen beeindruckenden, intensiven Einblick in die Vielfalt zeitgenössischer Musik – unter ihnen: Klangforum Wien, Ensemble Nikel, Ensemble Schallfeld, zone expérimentale basel, IEMA-Ensemble und viele weitere Musiker und Komponisten, die aus über 50 Nationen für 14 Tage zu impuls nach Graz kommen. Lectures, Podiumsdiskussionen, Komponistengespräche und viele weitere Musikvermittlungsprogramme runden das Angebot des Festivals wie auch der zeitgleich stattfindenden impuls Akademie ab und lassen die Musik der klassischen Moderne bis zur Gegenwart in Theorie und Praxis, in Diskurs und Klang hautnah erlebbar werden.

Improvisationen und Werke des 20. und 21. Jahrhunderts stehen am Programm des Tutorenkonzerts: Juwelen der Neuen Musik wie spannende Neuentdeckungen der Solo- und Duolliteratur – und das in hochkarätiger Besetzung – sind an diesem Abend gewiss. Denn die bei der impuls Akademie lehrenden Tutoren sind allesamt ausgewiesene Spezialisten in der Interpretation zeitgenössischer Musik, international renommiert und eng mit ebenso arrivierte Komponisten der Gegenwart verbunden. Einige der aufgeführten Komponisten werden persönlich anwesend sein, auch mit Uraufführungen und österreichischen Erstaufführungen ist zu rechnen. Ein vielgestaltiges Programm also, das diversifizierte Positionen des internationalen zeitgenössischen Musiklebens hörbar machen wird.

Ute Pinter / www.impuls.cc



Lorenzo TROIANI
Foto: Sara di Gianvito

Frank GRATKOWSKI
Foto: Ulrich Stefan Knoll

Yoshiaki ONISHI
Foto: Kenneth Kato

impuls academy | competition | festival

PROGRAMM:

Georges Aperghis – *complainte, für singende Säge und singenden Perkussionisten, 1987*
Pierluigi Billone – *Due Frammenti, für Stimme und Akkordeon, 2009, UA*
Bernhard Gander – *moaning magotts, für Sopran und Bass, 2016*
Frank Gratkowski + Reinhold Friedl – *Duo-Improvisation*
György Kurtág – *Kafka-Fragmente, für Sopran und Violine, I. Nr. 6, 10, 12, 18, 19 + IV. Nr. 2, 1985-1987*
Helmut Lachenmann – *Pression, Version für Posaune von Mike Svoboda, 1969/2011*
Bernhard Lang – *D/W 25, für Kontrabass, 2018*
Claus-Steffen Mahnkopf – *Kurzes Leben 1, für Fagott und Flügel, 2006*
Ernesto Molinari – *Hommage à Eric Dolphy*
Marco Momi – *Quattro Nudi, für elektrische Gitarre, 2014*
José M. Sánchez-Verdú – *Estudio n° 2, für Klavier, 2007*
Miroslav Srnka – *Coronae, für Horn, 2010*
Rebecca Saunders – *shadow, Studie für Klavier solo, 2013*
Lorenzo Troiani – *qui sono inafferrabile, für Violoncello, 2017*
Yoshiaki Onishi – *Envoi IV, für Oboe, 2018, UA*

INTERPRETINNIEN:

Saar BERGER – Horn | Dario CALDERONE – Kontrabass
Anna D'ERRICO – Klavier | Christian DIERSTEIN – Perkussion
Andreas FISCHER – Stimme | Reinhold FRIEDL – Klavier
Eva FURRER – Flöte | Frank GRATKOWSKI – Saxophon
Nicolas HODGES – Klavier | Ernst KOVACIC – Violine
Andreas LINDENBAUM – Violoncello | Clemens MERKEL – Violine
Ernesto MOLINARI – Klarinette | Dimitrios POLISOIDIS – Viola
Ernest ROMBOUT – Oboe | Mats SCHEIDEGGER – Gitarre
Johannes SCHWARZ – Fagott | Krassimir STEREV – Akkordeon
Mike SVOBODA – Posaune | Agata ZUBEL – Stimme



impuls MinutenKonzerte
Fotos: Werner Korn + Ute Pinter

Mit den impuls MinutenKonzerten lädt impuls einmal jährlich zu einem akustischen wie visuellen Rundgang durch Grazer Galerien ein.

Ob zum Schnuppern oder als ein über 12-stündiger Kunstparcours angelegt: Jeder Zugang ist möglich, der Eintritt frei. Experten mögen sich also ebenso angesprochen fühlen wie Neugierige, Passanten wie gern lange Verweilende, Kenner wie Entdecker, Kinder und Jugendliche wie Erwachsene. Alle sind Sie herzlich eingeladen, zusammen mit vielen jungen Musikschaffenden durch die Stadt zu flanieren, Werke der klassischen Moderne wie auch aktuellste Musik abseits der klassischen Konzertbühnen hautnah erleben zu können, sich mit Künstlern, Musikern, Galeristen, Kuratoren, Kunstfreunden und anderen Mitmenschen auszutauschen, Musik und Kunst in einem neuen Zusammenspiel zu erfahren.

An jedem Ort erwarten Sie unterschiedliche, jeweils rund 30-minütige Musikprogramme. Das detaillierte Programm wird kurz vor dem 16.2. auf der Webseite www.impuls.cc veröffentlicht.

Ute Pinter / www.impuls.cc

IMPULS- MINUTENKONZERTE GALERIENRUNDGANG MIT MUSIK

SAMSTAG, 16. Februar 2019 / 17.30 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I
EINTRITT frei

Eine Produktion von impuls in Kooperation mit den beteiligten Galerien und Kunstinstitutionen.

ZEITPLAN

10.00 UHR

Blazek

Leonhardstraße 12, 8010 Graz
Konzert + Ausstellung: berber.carpets + textiles
www.berber-arts.com

11.00 UHR

kunst . wirt . schaft

Elisabethstraße 14, 8010 Graz
Konzert + Ausstellung: erinnerungen an ...
www.kunstwirtschaft.at

13.00 UHR

Künstlerhaus – Halle für Kunst & Medien

Burgring 2, 8010 Graz
Konzert + Ausstellung: Hate Speech
www.km-k.at

14.30 UHR

Grazer Kunstverein

Burggasse 4, 8010 Graz
Konzert + Ausstellung: Mehraneh Atashi: Flotsam, Jetsam, Lagan, and Derelict;
Angelika Loderer: Poems to Gadgets
www.grazerkunstverein.org

16.00 UHR

Haus der Architektur

Mariahilferstraße 2, 8020 Graz
Konzert + Ausstellung: Collegium Artisticum – Neue Architektur aus Bosnien und Herzegowina
www.HDA-Graz.at

17.30 UHR

Kulturzentrum bei den Minoriten – Galerien

Mariahilferplatz 3, 8020 Graz
Konzert + Ausstellung: Nikola Marković:
Mehr Feuer in die Kunst!
www.kultum.at

19.00 UHR

< rotor > Zentrum für zeitgenössische Kunst

Volksgartenstr. 6a, 8020 Graz
Konzert + Ausstellung: Sie werden es nicht ertragen, sich hinter Mauern und Zäunen zu verstecken
<http://rotor.mur.at>

20.30 UHR

Forum Stadtpark

Stadtpark 1, 8010 Graz
Konzert + Finale:
forum.mur.at

SILENZIO OENM

ÖSTERREICHISCHES ENSEMBLE
FÜR NEUE MUSIK

MONTAG, 18. März 2019 / 20.00 Uhr
kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

EINTRITT: € 10,- / 5,-

„Eppure io credo che se ci fosse un po' più di silenzio, se tutti facessimo un po' di silenzio, forse qualcosa potremmo capire“ sinniert die Hauptfigur Ivo Salvini in Fellinis letztem Film „La voce della luna“ (Die Stimme des Mondes) – gäbe es ein bisschen mehr Stille um uns, würden wir vielleicht etwas verstehen. Was hören wir also dort, wo Stille sich breitet, wo uns vielleicht etwas bewusst wird? Nicht den Mond vom Himmel geholt und dennoch überirdisch anmutende Klangsphären mitgebracht hat das oenm . österreichisches ensemble für neue musik in seinem Programm „silenzio“. Werke, die um den Pol des Stillen kreisen präsentiert das Ensemble, das seit 40 Jahren zu Österreichs Aushängeschildern der zeitgenössischen Tonkunst zählt, am 18. März im Cubus vor.

Asiatische Einflüsse, die in ihrer tatarischen Abstammung begründet sind, seien in ihrem Schaffen unüberhörbar, Komponieren für sie ein religiöser Akt, liest man über die christlich geprägte Komponistin Sofia Gubaidulina auf der Seite ihres Verlegers Sikorski. Längst zur Ikone der Neuen Musik geworden, legte die Komponistin seit Jahrzehnten eine höchst individuelle Spur ins Terrain der Musikgeschichte, die über ihre Vorbilder sagt: „Den größten Einfluss auf meine Arbeit hatten Dmitri Schostakowitsch und Anton Webern. Obwohl dieser Einfluss in meiner Musik scheinbar keine Spuren hinterlassen hat, ist es doch so, dass mich diese beiden Komponisten das Wichtigste gelehrt haben: ich selbst zu sein.“ Am 18. März sind zwei ihrer kammermusikalischen Werke zu hören. „In Croce wurde ursprünglich 1979 für Violoncello und Orgel komponiert, die bearbeitete Fassung für Violoncello und Akkordeon entstand, wie auch die Komposition „Silenzio“, im Jahr 1991. Immer wieder spielen im Oevre Gubaidulinas die Klangfarben der Orgel bzw. des Akkordeons eine markante Rolle.

Ebenso im Schaffen Klaus Langs. „tehran dust“ schrieb der Grazer im Jahr 2013 für Violoncello und Harmonium. Im etwa zehnmütigen Werk wird die stille Nuancierung eines harmonischen Kontinuums auf zwei Instrumenten durchmessen, deren Klangfarben einerseits miteinander verschmelzen



oenm
© Andreas Hechenberger / Markus Seppeler

und sich dabei fortwährend auf subtile Weise aneinander reiben. Am 18. März wird Karin Küstner den Harmonium-Part auf dem Akkordeon gestalten.

„Kastena“ von Alexandra Karastoyanova-Hermentin entstand 2003 für das International Contemporary Ensemble. Es zählt zu den meistgespielten Werken der österreichischen Komponistin – die auch als Pianistin reüssierte; uraufgeführt wurde es in New York City. Der Titel sei ein frei erfundenes Wort, so die Komponistin, sowieso sei das Stück eines ihrer spontansten Werke, wie sie in einem Interview des mica preisgibt.

Quasi als Bezugspunkt aller thematisierten Stillen hat das oenm in seinem Konzertprogramm die hohe Kunst des Kontrapunktierens J. S. Bachs verankert, die heute bisweilen als meditativ empfunden wird. Aber just hier gilt es – in aller Stille – genau hinzuhören, auf das Unstete im Motorischen, auf das Unerhörte in der Dissonanzbehandlung, auf das Überirdische im Profanen.

Christoph Renhart

PROGRAMM:

Sofia GUBAIDULINA (*1931)

In Croce – Fassung für Violoncello und Akkordeon/Bajan von Elsbeth Moser-Vagnsson

Silenzio – 5 Stücke für Violine, Violoncello u. Akkordeon/Bajan

Johann Sebastian BACH (1685 – 1750)

Kontrapunkte – Transkriptionen für Violine und Violoncello

Klaus LANG (*1971)

tehran dust – für Violoncello und Harmonium

Alexandra KARASTOYANOVA-HERMENTIN (*1968)

Kastena – für Violine und Violoncello

INTERPRETINNEN:

Ekkehard Windrich, *Violine*

Peter Sigl, *Violoncello*

Karin Küstner, *Akkordeon*

PUPPENTHEATER BAVASTEL / GRAZ

KASPERL FÄNGT DEN RÄUBER

Eine spannende Geschichte rund um den „alleweil a bissel eigensinnigen“ Kasperl und seine Freunde für Kinder ab 4!

TERMINE:

FR, 01. FEBRUAR 2019 / 10.00 Uhr

SA, 02. FEBRUAR 2019 / 16.00 Uhr

SO, 03. FEBRUAR 2019 / 11.00 Uhr

ORT: kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

EINTRITT: € 7,-/p.P., Gruppen ab 10 Personen: € 5,-/p.P.

DAUER: 45 Minuten

RESERVIERUNGEN: MO-FR: 0316 / 71 11 33 31

oder unter office@kultum.at



Illustration: Christine KASTL

Mit der Jause im Rucksack bricht der Kasperl zum Schwammerlsuchen auf. Im Wald sind aber auch Räuber und Hexe. Als es knallt, fällt der Kasperl um und schimpft mit dem Räuber: „Jetzt bin ich tot!“ „Lüge nicht, du redest noch!“ daraufhin der Räuber. „Ich muss dir ja sagen, dass ich tot bin, sonst weißt du es nicht!“ wiederum der Kasperl. Daraufhin antwortet der Räuber „Achso!“ und ist zufrieden. Klar, dass der Kasperl den Räuber fängt und die Hexe dazu. Und Schwammerl gibt es am Ende auch!

SPIEL + TEXT + REGIE: EVA BODINGBAUER + BRIGITTE KOCHER PUPPEN: ALFRED STIFTER

DIE KLEINSTE BÜHNE DER WELT / MÜNCHEN

WIE DIE WELT AUF DIE WELT KAM

Schöpfungsgeschichten aus fünf Kontinenten für alle ab 9!

TERMINE:

MI, 13. MÄRZ 2019 / 10.00 + 16.00 Uhr

DO, 14. MÄRZ 2019 / 10.00 Uhr

ORT: kultum [im Cubus], Mariahilferplatz 3/I

EINTRITT: € 7,-/p.P., Schulklassen: € 5,-/p.P.

DAUER: 70 Minuten

RESERVIERUNGEN: MO-FR: 0316 / 71 11 33 31

oder unter office@kultum.at

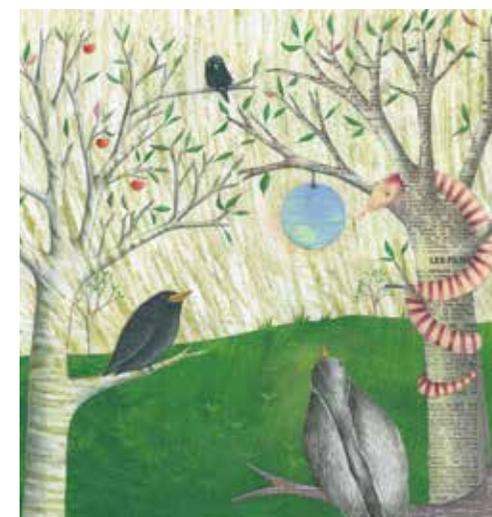


Illustration: Christine KASTL

Was war zuerst da, Henne oder Ei? Oder vielleicht doch eine Muschel am Ufer des Ur-Meeres? Ist die Welt durch das Wort eines Schöpfergottes ins Leben gerufen worden, durch ein Lied, durch das Geheul des Coyoten – oder mit einem Urknall? Und wir Menschen – stammen wir von den Läusen am Kopf eines Riesen ab? Von den Lamas? Oder wurden wir aus Mais geformt? Wie entstand überhaupt das Leben, und wie kam der Tod in die Welt? Und: Ist die Welt eigentlich fertig, oder dauert die Schöpfung immer noch an?

Überall auf der Erde gibt es Geschichten über den Anfang der Welt. Sie erzählen zugleich auch etwas über die Völker und Kulturen, denen sie entstammen, und entfalten so eine Fülle von Weltwissen. Zwanzig Schöpfungsgeschichten werden auf der Bühne lebendig, von der biblischen Genesis bis zur *big bang theory*, manche ausführlich, manche in wenigen Sätzen. Mit Papierobjekten und Seidenfahnen, mit Naturmaterialien, Geige und Küchenrolle werden die Zuschauer auf eine Weltreise eingeladen – zu den Anfängen der Zeit.

SPIEL + TEXT + REGIE: HEDWIG ROST + JÖRG BAESEKE

BAVASTEL PUPPENTHEATER

das sind Eva Bodingbauer aus Kirchdorf und Brigitte Kocher aus Graz. Sie spielen seit Jahren für Familien spannungsreiche, humorvolle Geschichten mit großer Präzision und einer sensiblen Liebe zum kleinsten Detail. Die Stücke sind mit einer unverwechselbaren Handschrift inszeniert, aktuelle Akzente sind ebenso zu finden wie dramaturgische Elemente des Jahrmarkttheaters. Das Puppentheater BAVASTEL hat an zahlreichen internationalen Kleinkunst- und Puppentheaterfestivals teilgenommen.

DIE KLEINSTE BÜHNE DER WELT

kommt aus München und besteht aus Hedwig Rost und Jörg Baeseke. Die kleinste Bühne der Welt entstand im Freien – im Frühjahr 1982 in Hamburg. Es ging von Anfang an um eine Antwort auf ‚Groß und Laut‘, um ein kleines Gegengewicht zur allgegenwärtigen Überwältigungskultur. Die meisten Stoffe der Geschichten stammen aus der mündlichen Tradition: Es sind Märchen, Volkserzählungen, Sagen und Balladen, die oft über Generationen von Mund zu Ohr zu Mund gewandert sind und denen die beiden Künstler jetzt ihre darstellerischen Mittel und Stimmen leihen. Im Frühjahr 2018 erhielt Die kleinste Bühne der Welt den Kulturpreis der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG.

VIOLA FALB

studierte Jazz-Saxophon in Wien und in Berlin (bei Klaus Dickbauer, Wolfgang Puschnig bzw. Gebhard Ullmann). Sie gewann u.a. den Jazzzeit Audience Award und den Hans Koller Jazz Award (Newcomer of the year 2008) und wurde im Rahmen des Programms New Austrian Sound of Music durch das österreichische Außenministerium unterstützt. Kompositionen entstanden für die Wiener Festwochen, Jeunesse, Symphonic Wind Orchestra etc. Sie ist Mitglied der Jazzwerkstatt Wien, der Vienna Jazz Composers, des Saxophonquartetts PHOEN und der formation Kitsch & Glory.

SOFIA GUBAIDULINA

geboren 1931 in Tschistopol, studierte Komposition in Kasan und in Moskau. Ihre kompositorische Tätigkeit in der Sowjetunion unterlag ständigen Repressalien. Seit 1992 lebt sie in der Nähe von Hamburg. Gidon Kremers Einsatz für ihr Violinkonzert „Offertorium“ in den 80er Jahren half ihr, im Westen rasch bekannt zu werden. Sie ist u.a. Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg und des Ordens „Pour le mérite“.

ANNA HADER

1998 in Wien geboren; fand ihre Begeisterung nach Orchestermusik und Theater schließlich für Poetry Slam und Rap. Studiert Humanmedizin und Afrikawissenschaften, arbeitet derzeit an ihrem ersten Konzert und ist amtierende Wien-Niederösterreich-Burgenland U20 Poetry Slam Meisterin.

FATEMA HAMIDI

geboren 1998 in Ghazni, Afghanistan. Lebt seit 2006 in Österreich. Absolventin der HTBLVA Graz – Ortweinschule, Meisterklasse für Kunst und Gestaltung.

CHRISTOPH HERNDLER

geboren 1964, studierte Orgel, Elektroakustik und Komposition (bei R. Haubenstock-Ramati) in Wien. Studienaufenthalte führten ihn u.a. an die Stanford University. Er ist Gründer des Ensembles EIS. Für seine Werke wurde er mit dem oberösterreichischen Landeskulturpreis für Musik und dem Publicity Preis der SKE ausgezeichnet und erhielt das Anton Bruckner Stipendium.

DŽEVAD KARAHASAN

geboren 1953 in Duvno/Republik Bosnien und Herzegowina. Studium der Literaturwissenschaft und der Theaterwissenschaft an der Universität Sarajevo. Autor. Neben seinen Büchern veröffent-

lichte Karahasan zahlreiche Artikel in verschiedenen europäischen Zeitschriften und war Redakteur der Literatur- & Kunstzeitschrift „Odjek“ und der Zeitschrift für Theorie & Kritik der Kunst „Izraz“ in Sarajevo, wo er bis 1993 an der Akademie für szenische Künste lehrte. Während des Balkankrieges floh er nach Österreich und war Stadtschreiber in Graz. Er lebt und arbeitet in Graz und Sarajevo. Diverse Auszeichnungen und Preise, u.a. 2004 Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung für den Essayband Das Buch der Gärten, 2017 Literaturpreis der Stadt Graz / Franz Nabl-Preis.

ALEXANDRA KARASTOYANOVA–HERMENTIN

geboren 1968 in Moskau, studierte Klavier und Komposition in Sofia und am Salzburger Mozarteum (bei A. Kontarsky bzw. B. Schaeffer). Für ihre Schaffen wurde sie u.a. mit dem Outstanding Artist Award, dem Theodor-Körner-Preis und Förderungspreis der Stadt Wien ausgezeichnet. Sie erhielt mehrmals das österreichische Staatsstipendium für Komposition und das Wiener Symphoniker Kompositionstipendium 2006. Eine Portrait-CD mit ihren Werken erschien 2012 in der ORF Edition Zeitton.

KLAUS LANG

wurde 1971 in Graz geboren. Er studierte Komposition und Musiktheorie (bei H.M. Preßl, B. Furrer and Y. Pagh-Paan) und Orgel. Musik wird von Klaus Lang nicht als Mittel gebraucht, um außermusikalische Inhalte zu transportieren. Musik ist für ihn keine Sprache die der Kommunikation außermusikalischer Inhalte dient, sie ist ein freies für sich stehendes akustisches Objekt. In seinen Arbeiten wird Klang hörend erforscht und ihm wird die Möglichkeit gegeben seine ihm innewohnende reiche Schönheit zu entfalten. klang.mur.at

NIKOLA MARKOVIĆ

geboren 1976, studierte an der Fakultät für Bildende Künste in Belgrad und beendete dort 2018 sein PhD. Seit 2018 Lehrtätigkeit an der Universität Niš (Klasse Malerei der Kunstakademie). Er ist Mitglied von ULUS (Verein der Maler Serbien) und wird in Wien seit 2007 von suppan fine arts (Suppancontemporary) vertreten. Er zeigte Einzelausstellungen Serbien: in Sombor (2004), Nis (2006) und Belgrad (2015, 2016). Er ist der erste Preisträger des Preises für junge Maler in der Organisation Niš Art Verein. Er arbeitet in Niš, Serbien.

ANA PEPELNIK

geboren 1979 in Ljubljana, studierte Vergleichende Literaturwissenschaften und Literaturtheorie an der Universität der Künste in Ljubljana. Ihr erster Lyrikband Ena od variant kako ravnti s skrivnostjo (One Way to Treat a Secret) kam im Jahr 2007 heraus und wurde für den First Book Award nominiert, ihr fünfter Band Tehno wurde 2017 veröffentlicht. Ana Pepelnik übersetzt Lyrik, vorrangig von amerikanischen Dichtern wie Elizabeth Bishop, James M. Schuyler, Joshua Beckman. Ana und ist an dem internationalen Online-Projekt zu Poesie und Multimedia ‚Metropoetica‘ beteiligt.

TANJA RAICH

1986 in Meran geboren, lebt und arbeitet seit 2005 in Wien. Studium der Germanistik und Geschichte. Seit vielen Jahren im Verlagswesen tätig. 2015 initiierte sie die neue Literaturreihe beim Wiener Verlag „Kremayr & Scheriau“ und verantwortet seither das Programm. Ihr Debütroman „Jesolo“ erscheint im Frühjahr 2019 im Karl Blessing Verlag.

DANIEL RIEGLER

arbeitet als freischaffender Interpret, Komponist, Ensembleleiter und Produzent von improvisierter, zeitgenössischer und jazz-verbundener Musik. Als Posaunist spielt er regelmäßig mit dem Klangforum Wien, als Komponist und Ensembleleiter erhielt er Aufträge von namhaften Ensembles und Institutionen (21er Haus Wien, ensemble für neue musik zürich, NDR Bigband, Jazzfestival

Saalfelden etc.). Er ist Mitbegründer der JazzWerkstatt Wien und künstlerischer Leiter des von ihm gegründeten Kammerensembles Studio Dan. Er erhielt zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen (u.a. Staatsstipendium für Komposition 2015, Preis der deutschen Schallplattenkritik/Bestenliste 02/2010). [riegler.weblog.mur.at]

IVANA RADOVANOVIĆ

geboren 1983 in Titograd/YU, lebt in Podgorica/Montenegro. Sie studierte bis 2009 an der Fakultät für Bildende Künste in der Abteilung für Skulptur an der Universität in Cetinje und unterrichtet derzeit an dieser Fakultät. 2016 beendete sie ihren Ph.D. an der Fakultät für Bildende Künste an der Universität in Belgrad. Sie nahm an vielen Gruppenausstellungen teil und zeigte Einzelausstellungen in Italien (Santa Severina), Serbien (Obrenovac, Belgrad, Kraljevo), Montenegro (Podgorica, Igalo) und Slowenien (Maribor). Sie repräsentierte Montenegro 2017 an der 57. Internationalen Biennale in Venedig. Sie erhielt einige Preise und Auszeichnungen, zuletzt den Grand Prix Award der 37th Montenegrin Art Salon „13 November“. 2016 erhielt sie das Artist-in-residence Stipendium in Ouli in Finnland. Im Frühjahr 2019 hat sie ein Stipendium New York.

NADIA RUNGGER

1998 in Brixen geboren. Sie ist im Grödnertal in Südtirol zwischen Ladinisch, Deutsch und Italienisch aufgewachsen. Nach dem Abschluss des Sprachenlyzeums in Brixen studiert sie Germanistik in Graz. 2015 gewann Nadia Rungger den Pergamenta Jugendliteraturpreis mit der Kurzgeschichte „Anlauf“. 2017 erhielt sie den Lyrikpreis der Bozner Autorentage und den internationalen Literaturpreis Merano-Europa in der Kategorie Erzählung in deutscher Sprache. Sie lebt in Graz und in Gröden und in den Gedichten, die sie schreibt.

CHRISTIAN F. SCHILLER

geboren 1977 in Gmunden, studierte Komposition in Graz (bei Gerd Kürh, und Georg Friedrich Haas). Zahlreiche Zusammenarbeiten in Form konzeptioneller Klanginstallationen und Konzerten u.a. mit dem Klangforum Wien, dem Ensemble Recherche und dem Studio Dan. Er erhielt das Staatsstipendium für Komposition 2008 und 2013 und nahm als Künstler an Festivals wie der Styriarte, international Workshop Crossings in Johannesburg oder der Mediations Biennale in Poznan teil. Er lebt und arbeitet in Graz

MICHAELA SCHÖNBERGER

1960 geboren in der Oststeiermark. Quellberuf DSA – Diplomsozialarbeiterin seit 1981 am Förderzentrum für Hörgeschädigte Kinder und Jugendliche in verschiedensten Bereichen tätig. 1996 - 1998 Ausbildung zur Gebärdensprachdolmetscherin (Horizonprojekt Uni Graz), seit 1998 selbstständige, nebenberufliche Gebärdensprachdolmetscherin, Gründungsmitglied des ÖGSDV – Österreichische Gebärdensprach- und Übersetzerinnen Verband.

DAS PROGRAMM WIRD UNTERSTÜTZT VON

DIÖZESE GRAZ-SECKAU, BUNDESKANZLERAMT: KUNSTSEKTION, KULTUR STEIERMARK, KULTURAMT DER STADT GRAZ, SKE

UNSERE KOOPERATIONSPARTNER FEBRUAR UND MÄRZ 2019

DOM- UND DIÖZESANMUSEUM MAINZ, STIFTUNG BIBEL UND KULTUR, PFARRE GRAZ-ST. ANDRÄ, STADTKIRCHE GRAZ, FILMFESTIVAL DIAGONALE, PFARRE GRAZ ST. ANDRÄ, GRAZER STADTKIRCHE, KULTURVERMITTLUNG STEIERMARK, INTERNATIONALES HAUS DER AUTORINNEN UND AUTOREN GRAZ, ISOP, LITERATURZEITSCHRIFT LICHTUNGEN, STUDIO DAN, IMPULS, OENM. ÖSTERREICHISCHES ENSEMBLE FÜR NEUE MUSIK, PUPPENTHEATER BAVASTEL, DIE KLEINSTE BÜHNE DER WELT, SKE, HUNGER AUF KUNST UND KULTUR, Ö1 CLUB

ANDREA STIFT-LAUBE

1976 in der Südsteiermark geboren, lebt als Schriftstellerin und Mitherausgeberin der Literaturzeitschrift LICHTUNGEN in Graz. Sie schreibt für Tageszeitungen wie Der Standard, Wiener Zeitung, Die Presse und die Kleine Zeitung. Sie veröffentlichte mehrere Romane sowie Prosa, Lyrik und Essays, zuletzt erschien „Die Stierin“ (Kremayr & Scheriau 2017) und „Schiff oder Schornstein“ (Kremayr & Scheriau 2019). Zahlreiche Preise und Stipendien, u.a.: Literaturförderpreis Stadt Graz, Literaturstipendium Land Steiermark, Theodor-Körner-Preis, Staatsstipendium und Projektstipendium des Bundeskanzleramts Österreich, Rotahorn-Literaturpreis und Jubiläumstipendium der Literar Mechana.

FLORIAN SUPÉ

1994 in Graz geboren. Schrieb schon immer über dies und das, inzwischen aber auch über andere Dinge. Ihn interessieren die Gesellschaft, die Idee im Körperlichen und das Blut, das er nicht sehen kann. Er ist Kurzgeschichtenautor, Mitglied der ersten Grazer Lesebühne „Gewalt ist keine Lesung“ und sowohl alleine als auch in den Teams „Lamophon“ und „Nothing in Common“ auf den Poetry-Slam-Bühnen Österreichs zugegen. Immer wieder ist er im Osten unterwegs, ansonsten studiert er Slawistik und Globalisierung in seiner Heimatstadt. Ein netter Mensch.

LETICIA WAHL

geboren 1993, lebt in Marburg, studierte dort Erziehungs- und Bildungswissenschaften und Psychologie und ist seit 2013 international als Reise- und Slampoetin unterwegs. 2017 wurde sie hessische Vizemeisterin im Poetry Slam und schaffte es bis ins Halbfinale der deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaften. Im September 2018 erschien ihr erstes Buch „Was dazwischen bleibt“. Sie schreibt, moderiert, gibt Workshops, macht gerne mal Theater und lässt sich auch sonst ganz schöne Dinge einfallen! Privat kann sie auch ganz nett sein, außer man zockt sie im FIFA ab...

JÖRG ZEMMLER

1975 in Bozen, wohnt in Wien und Seis. Studium der Politikwissenschaften. Arbeitet interdisziplinär und experimentell, auch für Radio RAI Südtirol. War 2006 der Fm4 Protestsongcontest Sieger, 2009 österreichischer Slam Meister und gewann 2013 den Ö1 Preis „Hautnah“. Zuletzt erschienen 2015 „papierflieger luft“ bei Klever (Wien), 2018 „Airplay“, Cd. www.joergzemmler.net

ZEITTADEL

FEBRUAR/MÄRZ 2019

27 FR, 1. Februar 2019 / 10.00 Uhr

SA, 2. Februar 2019 / 16.00 Uhr

SO, 3. Februar 2019 / 11.00 Uhr

KINDERTHEATER / Kasperl fängt den Räuber
Bavastel Puppentheater
KULTUM [im Cubus]

23 SA, 2. Februar 2019 / 19.30 Uhr

KONZERT – Studio Dan
KULTUM [im Cubus]

18 MO, 4. Februar 2019 / 19.00 Uhr

LITERATUR ost><west
Schiff oder Schornstein
Lesung + Buchpräsentation:
Andrea Stift-Laube + Ana Pepelnik
KULTUM [im Cubus]

20 DO, 7. Februar 2019 / 19.00 Uhr

LITERATUR ost><west
Das Haus für die Müden
Lesung + Buchpräsentation:
Dževad Karahasan
KULTUM [im Cubus]

24 MO, 11. Februar 2019 / 20.00 Uhr

KONZERT
Tutorenkonzert des impuls-Festivals
... Solos – Duos ...
KULTUM [Minoritensaal]

25 SA, 16. Februar 2019 / 17.30 Uhr

KONZERT – impuls-MinutenKonzerte
KULTUM [Galerie]

02 SA, 2. März 2019 / 11.00 Uhr

KURATORENFÜHRUNG
Nikola Marković: Mehr Feuer in die Kunst!
Kuratorenführung mit Johannes Rauchenberger. Ausstellungsdauer bis 9. März 2019
Di – Fr 10 – 17 Uhr u.n.V.

04 MI, 6. März 2019 / 19.00 Uhr

Ivana Radovanović: Die hohlen Männer
AschermittwochsLiturgie mit der Asche von Skulpturen von Ivana Radovanović
Kirche Graz-St. Andrä
Ausstellungsdauer:
7. März (Aschermittwoch) – 19. April 2019
Öffnungszeiten: täglich von 7.00 – 20.00 Uhr

21 FR, 8. März 2019 / 19.00 Uhr

KULTUM SLAM
KULTUM [im kleinen Minoritensaal]

15 SA, 9. März 2019 / 14.00 Uhr

NEUE TEXTE
LESEFEST 2019
KULTUM [Minoritensaal]

27 MI, 13. März 2019 / 10.00 + 16.00 Uhr

DO, 14. März 2019 / 10.00 Uhr

KINDERTHEATER
Wie die Welt auf die Welt kam.
Schöpfungsgeschichten
Die kleinste Bühne der Welt / München
KULTUM [im Cubus]

26 MO, 18. März 2019 / 20.00 Uhr

KONZERT
silenzio
oenm – österreichisches ensemble
für neue musik
KULTUM [im Cubus]

14 FR, 22. März 2019 / 17.00 Uhr

DISKUSSION ZUR DIAGONALE'19
Kulturkampf auf der Leinwand
oder wie frei ist die Kunst? Sudabeh Mor-
tezai, Markus Schleiner und Sama Maani
KULTUM [im Cubus]

19 MI, 27. März 2019 / 19.00 Uhr

LICHTUNGEN präsentiert:
Sprache.Grenzen – Literatur aus Südtirol
Lesung: Nadia Rungger + Jörg Zemmler
Moderation: Andrea Stift-Laube
Einführung: Tanja Raich + Astrid Kury
Kunst: Fatema Hamidi
KULTUM [imCubus]

22 FR, 29. März 2019 / 18.00 Uhr

LITERATUR
Spoken Word. Slammer.Dichter.Weiter.
Text + Performance: Florian Supé + Anna Hader
MC: Markus Köhle
KULTUM [im Cubus]
Im Anschluss: KARAWANE zum Brücken-Slam



Das Jahresprogramm wird unterstützt von:

